auswärts 2,50 DM
2 DM

4. November
1988

Nr. 27

INTERIM

Wöchentliches Berlin-Info

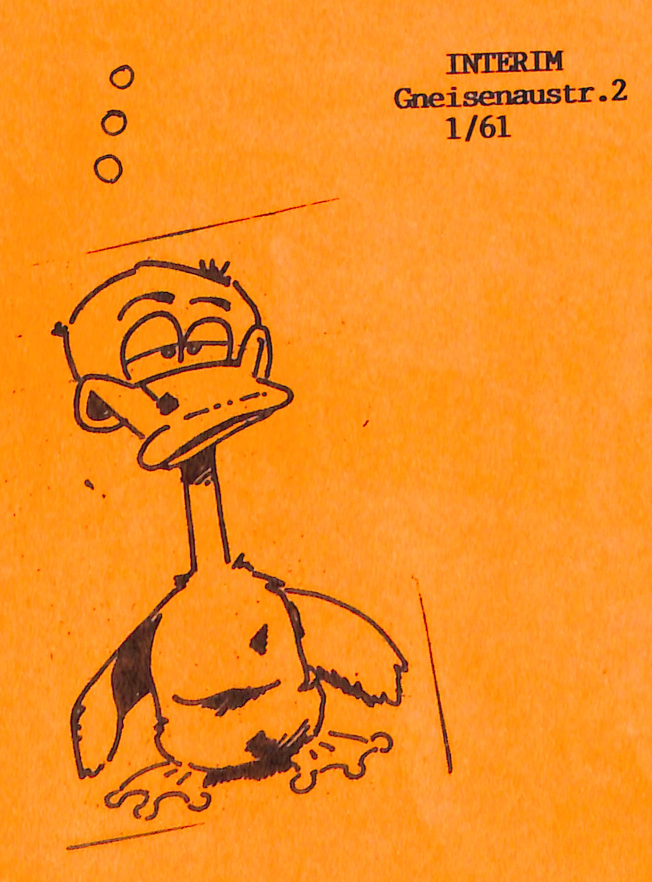
Männerkiezküche: Verdauen und Würgen

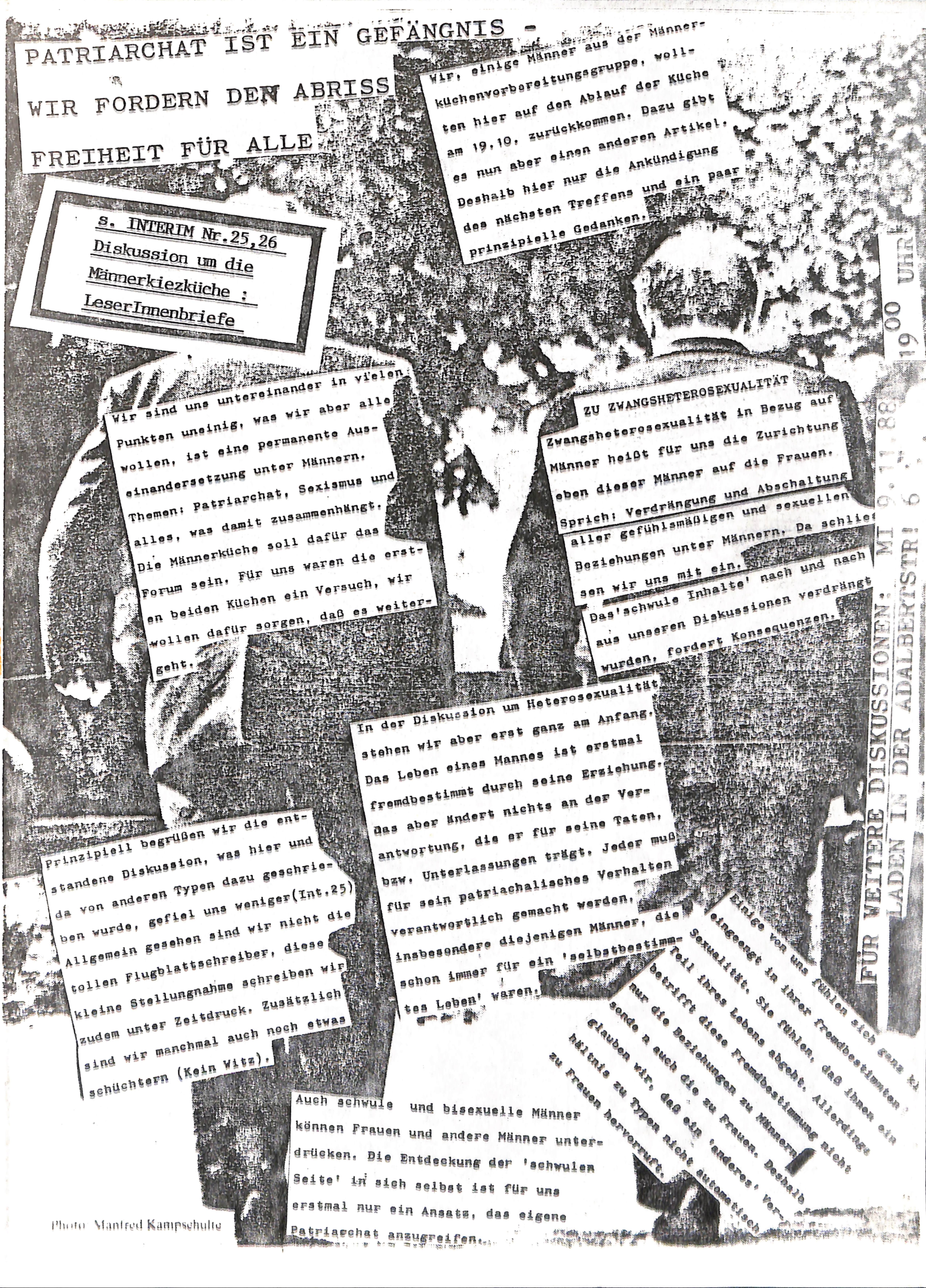
Volkssport: eine unendliche Geschichte

"Ich sag wie's ist: Fortsetzung

Ein Wort vorweg,
wir Frauen aus der Red.fanden das Papier(Auseinandersetzung mit der Diskussion:Zusammenarbeit mit Bullen) von der FrauenVV sehr wichtig und die Veröffentlichung zwecks Verbreitung und Diskussion ebenfalls. Wir respektieren natürlich,daß dieses nicht erwünscht ist,fragen uns aber,ob dies eine grundsätzliche Ablehnung ist,die Interim als Diskussionsforum zu benutzen/nutzen.Wir würden gerne mal was aus den Frauen/Lesbenzusammenhängen dazu hören.Vorerst sind WIR ALLE leider auf die bürgerlichen Medien angewiesen(es sei denn,frau ist überall "vertreten"oder dabei).
Zum Kritik/Selbstkritik Papier in dieser Ausgabe:
der Aufruf zum Coburger Convent(Interim Nr.4!) wurde NICHT von uns **gefälscht**(!)-uns lag ein Original mit dem zitierten A vor(sollte es 2 Ausgaben geben??).
Da sich um das nichtveröffentlichte Papier zum Geisel"drama"schon Legenden bilden,wollen wir uns in einer der nächsten Ausgaben ausführlicher dazu äußern,bzw.grundsätzlicheres über unsere Diskussionen sagen,die sich im Laufe der Zeit anhand von Texten etc.entwickelt haben,von denen wir der Meinung sind,daß wir sie nicht veröffentlichen oder in anderer Form bringen wollen,als sie uns zugeschickt wurden. (ein seeehr zeitfüllendes Thema)
Zum Thema kritische Anmerkungen,Kommentare unsererseits haben wir uns letztens geäußert-wir sind für euren Hinweis natürlich dankbar, aber verarschen tun wir hoffentlich nieman/frauden....
nun noch was-
ein riesiges SORRY an die FotografInnen-die Fotos sind unterwegs bei den ÜbermittlerInnen hängengeblieben,diesmal dafür 3 Seiten Erinnerungen..
Das Briefkastenproblem läßt sich nicht lösen(aus Sicherheitsgründen). Sollte die Tür verschlossen sein,schiebt die Post unten durch.
Wie immer-LeserInnenbriefe,Kritik/Diskussionspapiere ,etc. an

INTERIM
Gneisenaustr.2
1/61





PATRIARCHAT IST EIN GEFÄNGNIS -

WIR FORDERN DEN ABRISS

FREIHEIT FÜR ALLE

Wir, einige Männer aus der Männerküchenvorbereitungsgruppe, wollten hier auf den Ablauf der Küche am 19.10. zurückkommen. Dazu gibt es nun aber einen anderen Artikel. Deshalb hier nur die Ankündigung des nächsten Treffens und ein paar prinzipielle Gedanken.

s. INTERIM Nr.25,26
Diskussion um die
Männerkiezküche :
LeserInnenbriefe

FÜR WEITERE DISKUSSIONEN: MI 9.11.88 19^{00} UHR
LADEN IN DER ADALBERTSTR. 6

Wir sind uns untereinander in vielen Punkten uneinig, was wir aber alle wollen, ist eine permanente Auseinandersetzung unter Männern. Themen: Patriarchat, Sexismus und alles, was damit zusammenhängt. Die Männerküche soll dafür das Forum sein. Für uns waren die ersten beiden Küchen ein Versuch, wir wollen dafür sorgen, daß es weitergeht.

ZU ZWANGSHETEROSEXUALITÄT

Zwangsheterosexualität in Bezug auf Männer heißt für uns die Zurichtung eben dieser Männer auf die Frauen. Sprich: Verdrängung und Abschaltung aller gefühlsmäßigen und sexuellen Beziehungen unter Männern. Da schliessen wir uns mit ein. Das 'schwule Inhalte' nach und nach aus unseren Diskussionen verdrängt wurden, fordert Konsequenzen.

In der Diskussion um Heterosexualität stehen wir aber erst ganz am Anfang. Das Leben eines Mannes ist erstmal fremdbestimmt durch seine Erziehung. Das aber ändert nichts an der Verantwortung, die er für seine Taten, bzw. Unterlassungen trägt. Jeder muß für sein patriachalisches Verhalten verantwortlich gemacht werden, insbesondere diejenigen Männer, die schon immer für ein 'selbstbestimmtes Leben' waren.

Prinzipiell begrüßen wir die entstandene Diskussion, was hier und da von anderen Typen dazu geschrieben wurde, gefiel uns weniger(Int.25) Allgemein gesehen sind wir nicht die tollen Flugblattschreiber, diese kleine Stellungnahme schreiben wir zudem unter Zeitdruck. Zusätzlich sind wir manchmal auch noch etwas schüchtern (Kein Witz).

Einige von uns fühlen sich ganz kl eingeengt in ihrer fremdbestimmten Sexualität. Sie fühlen, daß ihnen ein Teil ihres Lebens abgeht. Allerdings betrifft diese Fremdbestimmung nicht nur die Beziehungen zu Männern, sonde n auch die zu Frauen. Deshalb glauben wir, daß ein 'anderes' Verhältnis zu Typen nicht automatisch zu Frauen hervorruft.

Auch schwule und bisexuelle Männer können Frauen und andere Männer unterdrücken. Die Entdeckung der 'schwulen Seite' in sich selbst ist für uns erstmal nur ein Ansatz, das eigene Patriarchat anzugreifen.

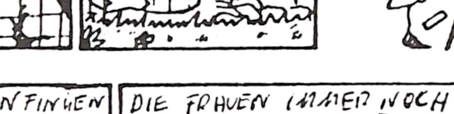
Photo: Manfred Kampschulte

PATRIARCHAT IST UNSER GEFÄNGNIS!!!!!!

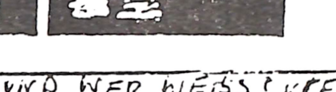









SIE ERZÄHLTEN MIR, DASS, WENN ICH RUHIG WÄRE UND TUN WÜRDE, WAS MIR GESAGT WURDE...
... DANN WÜRDE SPÄTER JEMANDEM SAGEN KÖNNEN, RUHIG ZU SEIN UND DIES UND DAS ZU TUN!
EIN TANZ VON MÄNNERN, EIN REIGEN DER MACHT...
IRGENDWO AUF DIESER STRECKE, GING "ICH" VERLOREN...
ICH VERLOR MEINEN KÖRPER, ICH VERLOR MICH SELBST... UND EINE GANZE MEILE MEINER GEFÜHLE
...ICH WURDE HART, LOGISCH, KONKURRIEREND, HERRSCHEND, EGOISTISCH, GEWALTTÄTIG... EIN RICHTIGER MANN!
DIE EINZIGE MÖGLICHKEIT MEINEN KÖRPER ZU SPÜREN, WAR ANDERE KÖRPER ZU SPÜREN, ZU KONTROLLIEREN, FRAUENKÖRPER ZU BESITZEN...
!
IMMER NACH FRAUEN ZU SUCHEN, NACH SEX, NACH HILFE, NACH LIEBE...
WAAS!? MIT DIR?! KEINE CHANCE, SOLANGE ICH NOCH LEBE!
...UND IMMER TOTALE ANGST VOR MÄNNERN ... MEINEN RIVALEN
ALS MEINE FREUNDE ANFINGEN ÜBER DIE "REVOLUTION" STATT ÜBER'S "VÖGELN" ZU REDEN, ÄNDERTE SICH NICHTS. DIESELBE RIVALITÄT, DIE SELBE HIERARCHIE...
DIE FRAUEN IMMER NOCH GENAUSO UNTERDRÜCKT. DIE MÄNNER IMMER NOCH ZU VERKLEMMT SICH SELBST ZU SEHEN, ANDERE ANZUSEHEN...
!
WIR SIND GENAUSO GEFANGEN WIE IMMER - WIR HABEN ANGST UNS GEHEN ZU LASSEN, ANGST VOR UNSEREN EIGENEN KÖRPERN
ICH DENKE, FRAUEN WAREN DIE ERSTEN SKLAVEN. UND ICH FÜRCHTE SIE WERDEN AUCH DIE LETZTEN SEIN...
FRAUEN KÄMPFEN SEIT JAHREN - ES WIRD ZEIT, DASS WIR IHNEN HELFEN, DEN GANZEN SCHEISS ABZUSCHAFFEN...
ES KANN NICHT SO WEITERGEHEN, DASS WIR ÜBER BEFREIUNG REDEN UND AUF DEM RÜCKEN DER FRAUEN LEBEN...
WIE WOLLEN WIR WIRKLICH DEN STAAT ZERSCHLAGEN, WENN WIR IMMER NOCH ANGST HABEN UNSERE EIGENEN SCHWÄNZE ANZUSEHEN
BEIM KAMPF DER MÄNNER GEGENS PATRIARCHAT GEHT'S NICHT UM SCHULD, ES GEHT UM DIE VERANTWORTUNG, JETZT UNSERE LEBEN IN UNSERE HAND ZU NEHMEN
YEAH! WIR WOLLEN DIE TOTALE REVOLUTION! DAS SYSTEM ZU VERÄNDERN IST SINNLOS, WENN WIR UNS NICHT GENAUSO SELBST VERÄNDERN...
UND WER WEISS? VIELLEICHT WARTET NOCH EIN GANZES LEBEN HINTER DER NÄCHSTEN ECKE...

zu: WAS MÄNNERN NICHT SCHMECKT und WAS FRAUEN ZUM KOTZEN FINDEN

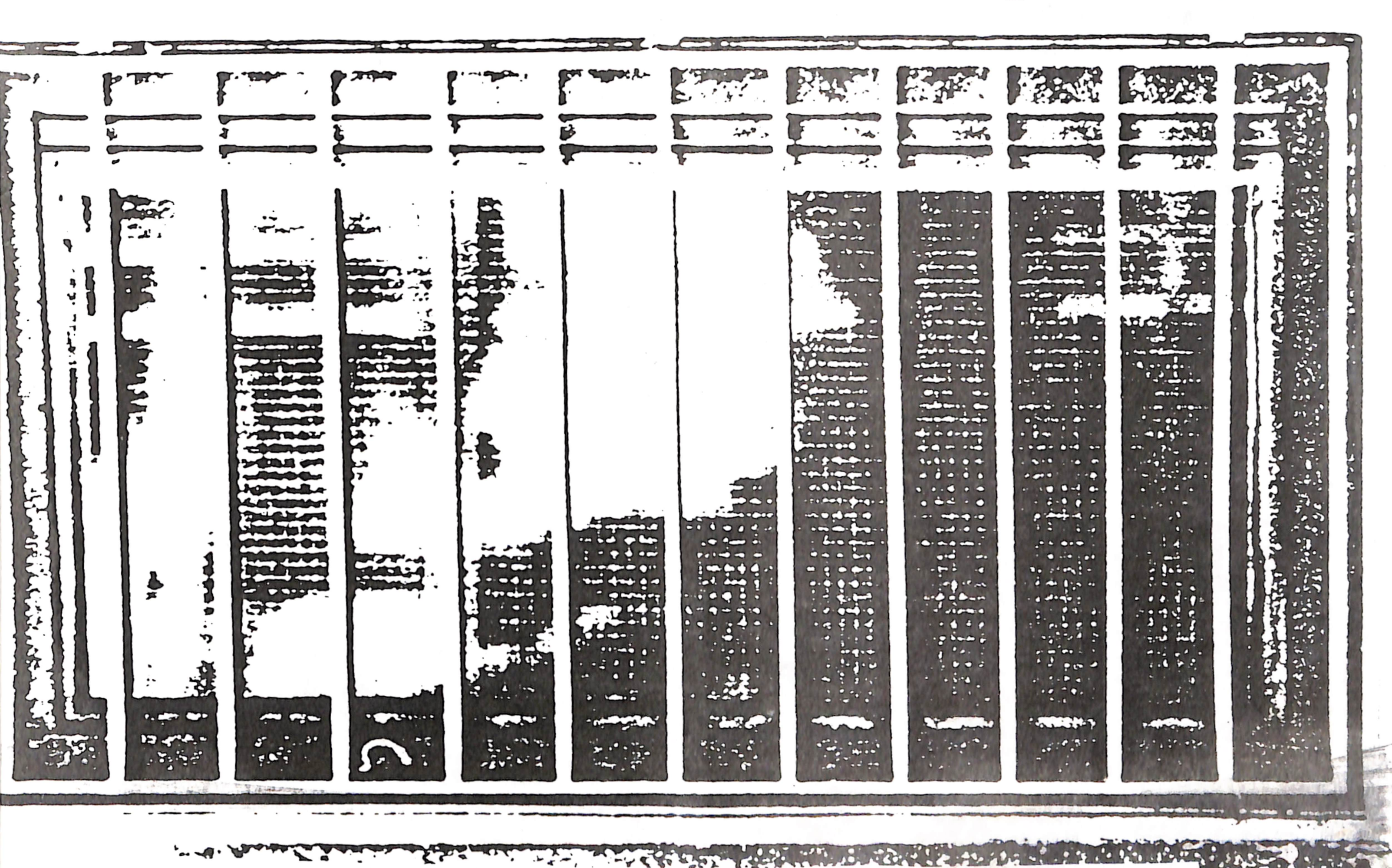
weil, seit dem vorwurf einer frau gegen einen typen vor zwei jahren, er hätte sie psychisch vergewaltigt, mir`s zum hals raus - hängt, daß die diskussion bei aktuellem anlaß immer wieder aufs neue bei der frage stecken bleibt,ob der typ nun als vergewal - tiger zu behandeln ist oder nicht:
wenn jetzt auf der männerkiezküche darüber diskutiert werden soll was vergewaltigung ist, kommt mir der leise verdacht, daß es zumindest einigen typen lediglich wieder nur darum geht, sich eine anerkannte definition von vergewaltigung samt den daraus folgenden verhaltensmaßregeln zusammenzubasteln, damit mann weiß woran er sich zu halten hat, um nicht ins fettnäpfchen zu treten und er sodann aus gehöriger distanz endlich klar gekriegt hat, ob er diese konkrete geschichte jetzt als vergewaltigung und somit den typen als vergewaltiger behandeln kann oder nicht.

es kann wohl kaum darum gehen, vergewaltigung zu definieren, sondern darum, daß typen (am besten jeder zuerst bei sich selber) anfangen zu hinterfragen, wo, wie, und aufgrund welcher vorraus - setzungen, sie macht ausüben, sich gewalt, gerade psychische ge - walt in beziehungen, nicht nur in liebes - und nicht nur in frauen - typenbeziehungen offen und wohl meist eher subtil aus - drückt und die mechanismen, die unterschiedliche formen von unterdrückung ermöglichen, immer noch so gut funktionieren.

und weil mir beim lesen der ersten seite der letzten interim echt fast was im hals stecken geblieben wär, noch `ne kurze gegendar - stellung zur gegendarstellung aus "was frauen echt zum kotzen finden" :
da steht: " wenn ein typ eine frau gegen ihren willen zwingt sexu - elle handlungen zu dulden ist das für uns vergewaltigung. und das trifft auf diesen typen zu." abgesehen davon, daß das auch für mich vergewaltigung ist, und abgesehen davon, daß die ursprüngliche anschuldigung der frau sehr wohl die war, daß der typ mit ihr ge- schlafen hat, obwohl er sie nicht mehr liebte, und sie genau das als psychische vergewaltigung bezeichnet hat, frag ich mich wie ihr euch so sicher sein könnt, daß das auf diesen typen zutrifft? sowie ihr euch erinnern solltet, hat es die gemeinsame ausein - andersetzung im großen rahmen um diesen konkreten typen deswegen nie gegeben, gar nicht geben können, weil die glaubwürdigkeit der frau, aufgrund ihres verhaltens in anderen zusammenhängen und situationen, von vielen frauen, vorallem von denen die sie länger kennen, grundsätzlich in frage gestellt wurde.

eine frau die schon fast nicht mehr kotzen kann

ABSCHIEBUNG IST MORD- KEINE ABSCHIEBUNGEN NIRGENDWOHIN



Das wissen wir, das kennen wir.. und keine/r hat mehr Bock zum Flughafen zu gehen, und das Verstecken ist auch nicht mehr angesagt.

Internationale Solidarität?

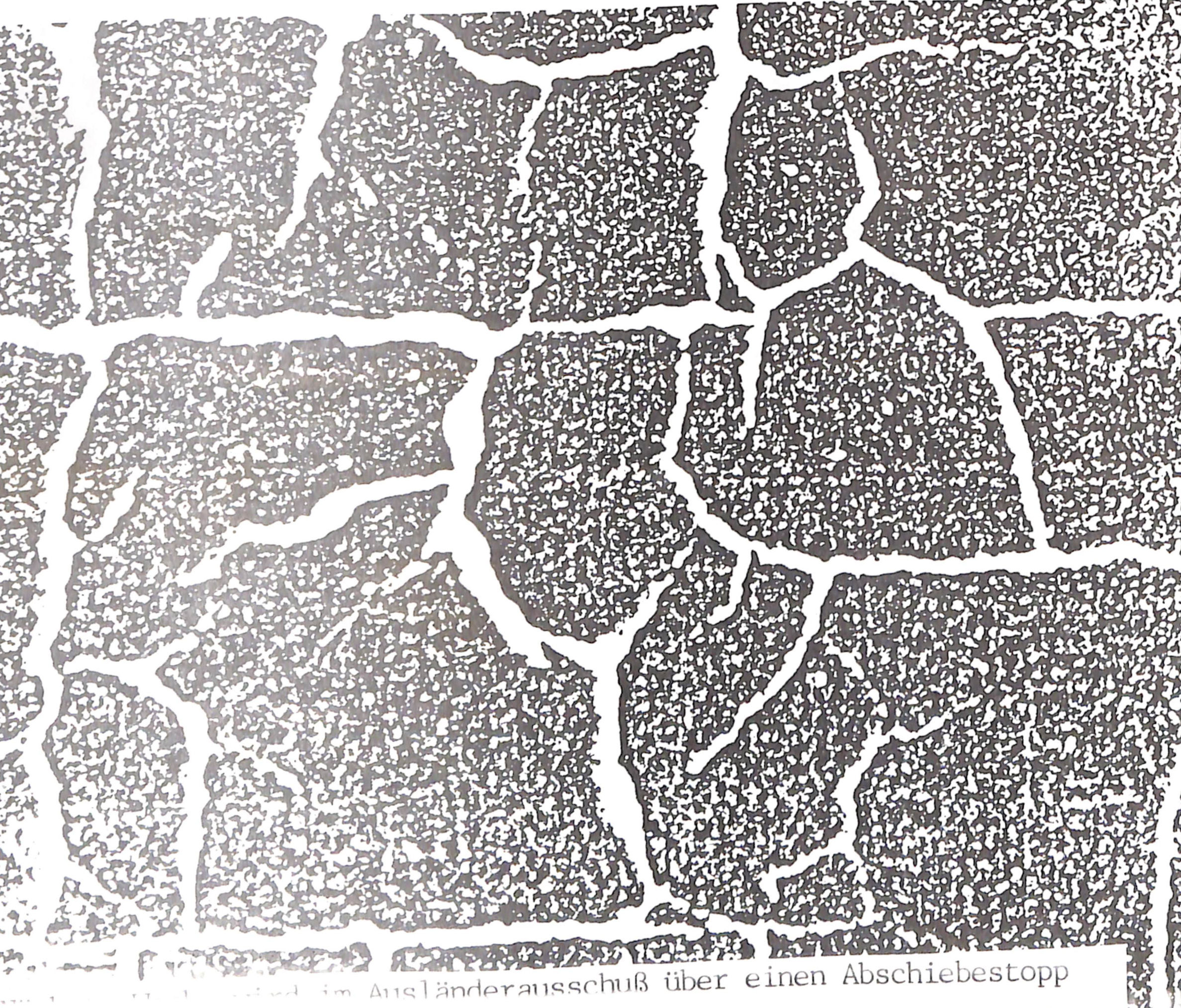
Un die Flüchtlinge werden abgeschoben, Woche für Woche, mit Sondertarif der British Airways.. klammheimlich und unbemerkt, mit den paar Ausnahmen, die man/frau kaum noch registriert. Der Ausonderungs- und Abschiebungsapparat funktioniert.

Auch wenn noch heute einige Leute vondiesem wunderbaren Anschlag auf die Asylbehörde profitieren, und auch einige Leute durch die "Altfallregelung" einen Aufenthalt bekommen haben, ein Recht zu Bleiben haben die Flüchtlinge noch lange nicht. Und so gibt es jede Woche Abschiebungen und niemand schert sich einen Dreck darum.

Da wird eine neue Regelung (sprich: Verschärfung) nach der anderen geschaffen, und die Flüchtlinge und AusländerInnen leben in Unsicherheit und die Abgrenzung untereinander funktioniert auch sehr gut. Altfallregelung, Libanon-Abschiebestop, Iranerlaß, Sri-Lanka-Abschiebestopp, Aufenthaltsgenehmigung,-duldung, -erlaubnis,-gewährung, Ostblockerlaß.... nun soll auch noch das Ausländergesetz unterteilt werden, in Ausländerintegrations- und Ausländerabschreckungsgesetz. Ausgegrenzt und abgeschoben werden sollen aber alle. Früher oder später.

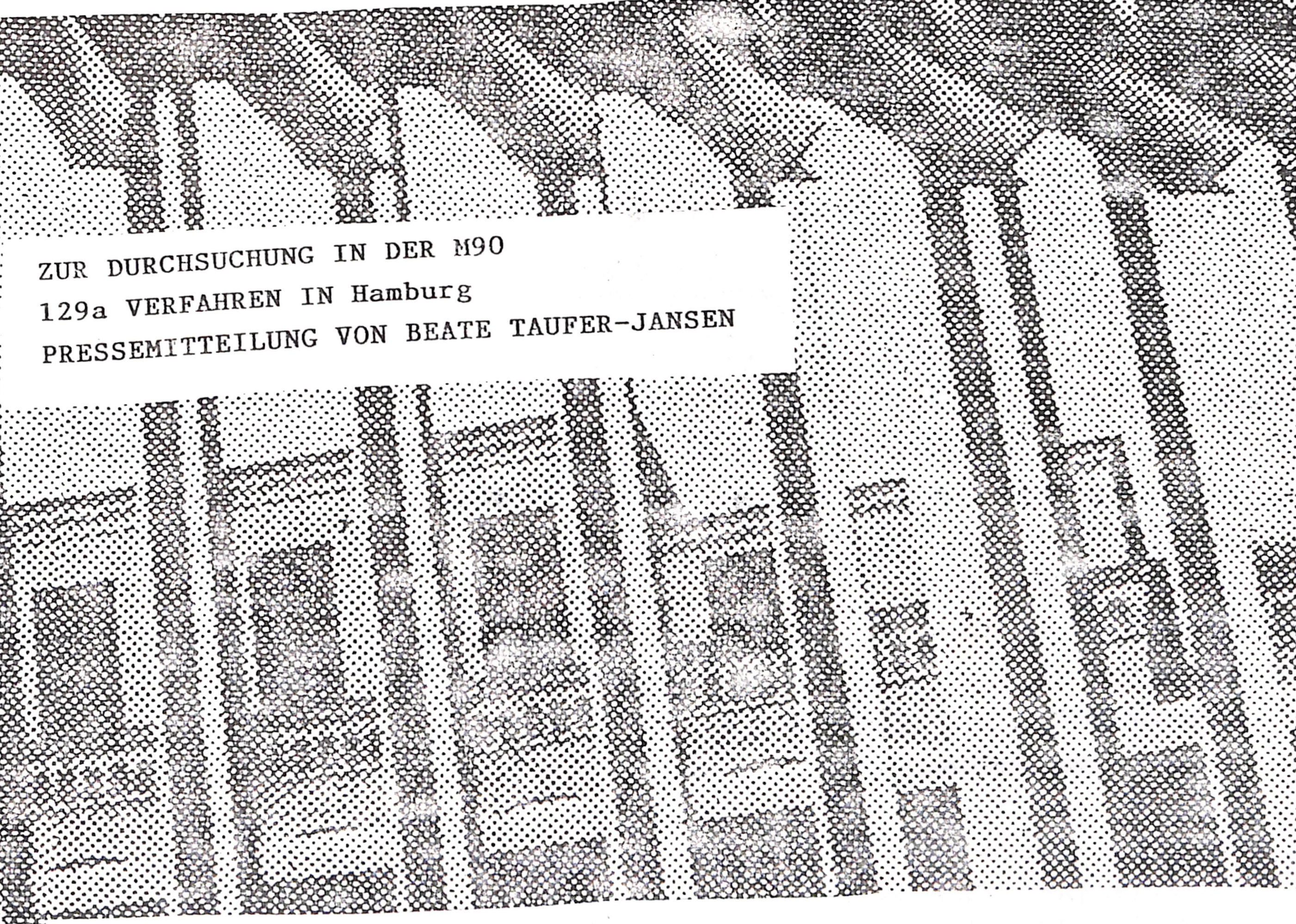
Im Moment soll es den Flüchtlingen aus dem Libanon wieder an den Kragen gehen. Nachdem lange gesiebt und sortiert worden ist, hat man nun die Leute herausgefunden, die durch alle Regelungen durchfallen. Jede Woche so ungefähr fünf geplante Abschiebungen. Während Israel jede Woche den Südlibanon bombardiert (aber darüber spricht, schreibt, redet man ja nicht- 50 Jahre Progromnacht und es herrscht Schweigen.) Im Libanon: keine Wohnung, keine Arbeit, alles ist zerstört und funktioniert nicht, und die Milizen haben die Kämpfe und Anschläge auch noch nicht eingestellt. Aber das ist ja bekannt.

Kewenig und seine Behörden haben entschieden. Das ist dann Recht und Ordnung: die 260 Menschen werden abgeschoben. Da jammern die Kirchen und Einzelne kämpfen für Einzelne- Petitionen und Gnadengesuche beim Innendiktator, heimliche Gespräche zwischen Kirchen, Bratungsstellen und Politikern/Behörden. Ein paar "Härtefälle" können nach der fünften, sechsten persönlichen Prüfung aufatmen; und eine/r nach der anderen wird illegal, muß im Versteck leben.



[illegible] im Ausländerausschuß über einen Abschiebestopp nach Bangladesh entschieden. Die Grenzen sind dicht- aus Bangladesh schafft es niemand mehr hierher zu fliehen. Es geht auch garnicht um 120 Menschen mehr oder weniger in dieser Stadt. Da können die Herren auch ruhig und ohne großen Kommentar im Ausländerausschuß auch sagen worum es geht: Abschreckung, Macht zu demonstrieren und Beschlüsse und sogenannte Gesetze durchsetzen.

REPRESSION · REPRESSION · RE



ZUR DURCHSUCHUNG IN DER M90
129a VERFAHREN IN Hamburg
PRESSEMITTEILUNG VON BEATE TAUFER-JANSEN

Durchsuchung Manteuffelstr 90   II. Akt

vor cirka zwei wochen ist uns nun die bgründung für das 129 a verfahren gegen den einen von uns ins haus geflattert.
und zusätzlich kam diese woche der antrag der bundesanwaltschaft an den bundesgerichtshof,um für die ganze latte von sachen(fast alle),die sie hier mitgenommen haben,die "richterliche beschlagnahmebestätigung" zu kriegen.
die beschlagnahmung der sachen wird in den zusammenhang eines zweiten 129 a verfahrens gegen denselben und noch eines weiteren mannes aus dem haus gestellt.wir wissen noch nicht,was "gegenstand"dieses verfahrens ist,lediglich,daß es das gibt.
insgesamt sind jetzt von diesen zwei personen und zwei weiteren namentlich genannten sachen beschlagnahmt worden.
gegen einen von den beiden letzteren läuft außerdem noch nen verfahren wegen "widerstand gegen vollstreckungsbeamte"vom tage der durchsuchung.
wir veröffentlichen jetzt hier die beiden begründungen-auch ohne einschätzung unsererseits-weil wir es wichtig finden, daß ihr alle zumindest die infos habt und euch auch dazu nen kopf machen könnt,zumindest was ne allgemeine politische einschätzung angeht.
und für alle,die es vergessen haben:der beginn der zweiten begründung(asservate 15.1-15.5. und so),das bezieht sich auf die jobunterlagen,die wir schon damals erwähnt hatten,daß sie auf die so scharf waren.
ja,bis auf weiteres

die ManteuffelInnen

G r ü n d e :

Der Beschuldigte ist der Unterstützung der terroristischen Vereinigung "Rote Armee Fraktion (RAF)" verdächtig, § 129a Abs. 3 StGB.

Dieser Verdacht ergibt sich aus Erkenntnissen, die im Zuge der Durchsuchung der damals von den Mitbeschuldigten [redacted], [redacted] und [redacted] bewohnten Gemeinschaftsunterkunft in der [redacted] in Frankfurt am Main am 28. Juli 1987 gewonnen wurden; den Mitbeschuldigten wird vorgeworfen, am Ausbau der Strukturen der "RAF" und am Aufbau einer sogenannten "Antiimperialistischen Westeuropäischen Front" maßgeblich mitzuwirken.

Bei der vorgenannten Durchsuchung konnte auf dem Schreibtisch der Beschuldigten [redacted] ein Tablettenröhrchen sichergestellt werden, in dem sich neben dem Lichtbild des Beschuldigten handschriftliche, von der Mitbeschuldigten [redacted] gefertigte Auflistungen von Kfz-Kennzeichen sowie ein maschinenschriftlicher Text befanden, der sich ausführlich mit der Frage des Abtauchens in die "Illegalität" ("der Weg in die Gruppe") befaßt. Die Auswertung der handschriftlichen Aufzeichnungen hat ergeben, daß es sich um Notierungen der Kennzeichen von Pkws handelt, die von den Angehörigen der Wohngemeinschaft [redacted] als Observationsfahrzeuge des Verfassungsschutzes bzw. der Ermittlungsbehörden eingestuft werden.

...

Der Umstand, daß das Lichtbild des Beschuldigten [redacted] nach Art eines für einen "toten Briefkasten" bestimmten Containers aufbewahrt wurde, begründet in Verbindung mit den beigefügten Texten die Annahme, daß der Beschuldigte [redacted] bereits zum Zeitpunkt der Sicherstellung so weitgehend in die Strukturen der "RAF" eingebunden war, daß eine Fühlungnahme mit dem eigentlichen Kernbereich der "RAF" bereits im Sommer 1987 unmittelbar bevorstand oder zumindest in die Wege geleitet werden sollte.

Dies läßt den Schluß zu, daß die Mitbeschuldigten [redacted], [redacted] und [redacted] innerhalb der ihnen in der "RAF" zugewiesenen Aufgabe, nämlich die Strukturen dieser terroristischen Vereinigung auszubauen auch und gerade den Beschuldigten [redacted] in diese Aktivitäten einbezogen haben.

Demnach ist zu erwarten, daß die Durchsuchung zur Auffindung von Unterlagen führen wird, die von dem Beschuldigten [redacted] herrühren oder für ihn bestimmt sind und die sich in Fortführung der Überlegungen, wie sie sich aus den u.a. in Vitry-aux-Loges sichergestellten Papieren ergeben, mit der Weiterentwicklung der antiimperialistischen westeuropäischen Front und dem Fortgang der sogenannten "Offensive" der "RAF" befassen (§ 102 StPO).

Eine vorherige Anhörung der Betroffenen hat zu unterbleiben, weil hierdurch der Zweck der Anordnung gefährdet würde (§ 33 Abs. 4 StPO).

BUNDESGERICHTSHOF 30

Ausgefertigt

Justizangestellte
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle
des Bundesgerichtshofs

(Dr. von Gerlach)

Richter am Bundesgerichtshof

Gründe:

Die vorgenannten Asservate sind für das weitere Verfahren beweiserheblich.
Der aus der Sicherstellung der Asservate 15.1 - 15.5 und 27 - 30 abzuleitende Verdacht von Ausspähungsaktivitäten der Beschuldigten gegen verschiedene Berliner Firmen bedarf einer organisationsbezogenen Einordnung, die erst aufgrund einer Gesamtbewertung sämtlicher vorstehend aufgeführter Gegenstände erfolgen kann. Da die in die Durchsuchung einbezogenen Mitbewohner [geschwärzt] und [geschwärzt] nach den bisherigen Erkenntnissen zum engsten Kontaktfeld beider Beschuldigten gehören, erscheinen auch die vorgenannten Unterlagen aus den Unterkünften dieser Beteiligter geeignet, sachdienliche Rückschlüsse auf Art und Ausmaß der Verbindungen der Beschuldigten zum Kernbereich terroristischer Strukturen in Berlin zuzulassen.

Die vorstehend aufgeführten Unterlagen bedürfen daher zunächst der Untersuchung auf kriminaltechnische -und gegebenenfalls graphologische- Spurenträger und sind im übrigen einer umfassenden inhaltlichen Auswertung zuzuführen.

Im Auftrag
Hordegen
Beglaubigt

Justizhauptsekretär

Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof 263

§129a Verfahren in Hamburg

Fritz Storim wird vorgeworfen, " eine Vereinigung unterstützt zu haben, deren Zwecke und deren Tätigkeit darauf gerichtet sind, unter anderem Mord, erpresserischen Menschenraub, Geiselnahme und Sprengstoffverbrechen zu begehen "(aus der Anklageschrift).

Die Unterstützung soll stattgefunden haben, indem er " maßgeblich an Herstellung und Verbreitung der in Hamburg herausgegebenen periodischen Druckschrift"SABOT-Hamburger Info Sammlung"" (aus der Anklageschrift) beteiligt war.

Konkret wird ihm die Beteiligung an der Veröffentlichung der Ausgabe SABOT Nr. 14 vom März 87 vorgeworfen, " in der durch die Veröffentlichung von Text- und Bildbeiträgen die terroristische Vereinigung "Rote Armee Fraktion, RAF" unterstützt wird" (aus der Anklageschr.). Gemeint ist hier hauptsächlich die Dokumentation eines Redebeitrags der auf der Mobilisierungsveranstaltung zum Tag X der Hafenstraße gehalten wurde.

Dies verstehen wir als einen weiteren Angriff gegen unsere Kommunikationsstrukturen - über die Illegalisierung unserer Medien, die öffentliche politische Auseinandersetzung zu erschweren, uns einzuschüchtern und zu vereinzeln.
Hierzu haben sie sich Paragraphen wie den §129a geschaffen.
Sie haben Fritz herausgegriffen, um an ihm exemplarisch - jetzt auch in Hamburg, in einem sich abzeichnenden Schauprozeß - aufzuzeigen, was sie mit jemandem machen, der sich nicht loyal diesem Staat gegenüber verhält.

Das sie dies nicht erreichen werden, liegt an uns:

DAS GERICHT VERTRITT DEN KLASSENFEIND !
SIE KÖNNEN DIE REVOLUTIONÄREN PROZESSE NICHT ZUM SCHWEIGEN BRINGEN !
NICHT WIR, SONDERN DAS GERICHT GEHÖRT AUF DIE ANKLAGEBANK !



Der Prozeß findet vor dem Oberlandesgericht (3. Strafsenat) vertreten durch die Richter Bürrig (Vorsitzender), v. Heppe, Dr. Kniep Fürst und Dr. Rausche statt,

im Strafjustizgebäude, Anbau, Sievekingplatz 1, 2 Hamburg 36
Raum 288, Staatsschutzsaal,
der Eingang zum Saal befindet sich am Zugang zum Sicherheitstrakt,

am Montag, den 28. Nov. 1988 und folg. Mittwoch und Donnerstag, sowie jeweils Dienstag, Mittwoch, Donnerstag der folgenden Wochen,

jeweils 9[30] Uhr.

<u>Juristische Verteidigung</u>: Ute Brand, Anwaltsbüro, Louise-Schröder-Str.31, 2 Hamburg 50,
und Peter Tode.

Prozeßgruppe n.m.d.129a, c/o Schwarzmarkt, Paulinenstr. 15, 2 HH 4,
10.Okt.1988

Pressemitteilung

27.10.1988

Beate Taufer-Jansen
Weberstr. 33
6000 Frankfurt a.M. 1

Besucherfalle im Hochsicherheitstrakt in Celle

Bei den Gefangenen aus der RAF im Hochsicherheitstrakt in Celle - Knut Folkerts, Karlheinz Dellwo und Lutz Taufer - ist die Existenz der Trennscheibe juristisch unzulässig (kein 129a). Dennoch wird sie zu "Demonstrationszwecken" regelmäßig betätigt.
Sie wird erst unmittelbar bei Besuchsbeginn heruntergelassen - um die "Sicherheit und Ordnung" des ansonsten unbenutzten Raumes zu gewährleisten. Bei Besuchsende fährt sie schnell wieder hoch: als Zeichen der Staatsgewalt.

Um ein Haar hätte ich zwei Finger meiner rechten Hand bei diesem Vorgang verloren.

Am 24.10.1988 besuchte ich dort zwischen 13 und 14 Uhr meinen Bruder Lutz Taufer. Am Ende ertönte der Befehl "Der Besuch ist zu Ende". Für eine kurze halbe Umarmung mußte ich mich schräg über den Fensterrahmen zwängen - schon ging die Scheibe los, lautlos. Ich zog mich schnell zurück und - konzentriert auf einen letzten Satz - blieb meine rechte Hand am Rand der Scheibe hängen. Im nächsten Augenblick war sie schon zwischen Fensterrahmen und Scheibe eingewuetscht. Zwei Finger bluteten, waren aufgerissen und mußten im Krankenhaus genäht werden.

Vor einigen Monaten hat Knut Folkerts eine Besucherin durch seine blitzschnelle Reaktion gerade noch davor bewahrt, daß ihre Arme eingequetscht wurden. Er stieß sie im letzten Augenblick zurück.

Andere BesucherInnen haben schon ähnliche Situationen erlebt.

Dieser Staat kann es sich auch nach 13 Jahren Isolationshaft der Gefangenen nicht leisten, eine Minute Kommunikation "zuviel" beim Abschied zuzulassen.

Die Scheibe wird von außerhalb der Besucherzelle per Knopfdruck in Gang gesetzt, ohne direkte Kontrolle des Schließers, was damit geschieht.
Höchstens die rechtzeitigen lauten Schreie von Besuchern, die beim Versuch eines Händedrucks oder einer Umarmung "ungeschickterweise" auf der Scheibe hängenbleiben, könnten ihn dazu bewegen, die unbarmherzige, schnelle Fahrt der Scheibe nach oben zu stoppen. Wenn nicht, kann sie zum Mordinstrument werden, das alle Knochen bricht. (Es gibt keinen automatischen Sicherheitsmechanismus.)
Diese heimtückische Trennscheibenfall hat - ausschließlich - die Funktion, Besucher durch solche Erlebnisse von Besuchen im Hochsicherheitstrakt in Celle abzuhalten. Sie den Gefangenen regelmäßig vorzuführen, gehört zum Isolationsprogramm dazu. Die Gefährdung durch das Hochfahren der Trennscheibe ist dabei Teil des Kalküls: die Scheibe als Waffe.

Beate Taufer-Jansen

Kritik und Selbstkritik

FOLGENDER TEXT BEZIEHT SICH AUF UNSERE KOMMENTIERUNG VON ZWEI BEKENNERSCHREIBEN IN DER INTERIM 24. ER STELLT NOCH MAL DIE POSITION EINIGER BETEILIGTER KLAR. DER KRITIK AN UNS WERDEN WIR UNS IN EINER DER NÄCHSTEN NUMMERN STELLEN. NUR EINES VORWEG: VOM AUFRUF ZUR VERHINDERUNG DES COBURGER CONVENTS GAB ES, SOWEIT WIR UNS ERINNERN KÖNNEN, ZWEI INHALTLICHE GLEICHE AUFRUFE, DIE SICH NUR IM A BZW. IM HAMMER UND SICHEL UNTERSCHIEDEN.

wir werden nicht ruhen,nicht rasten,bis die welt ist vom elend befreit

beim lesen der interim haben wir uns gewundert,daß ohne unseres wissens zwei erklärungen zu erstmal spontanen aktionen erschienen sind.wir machten diese aktionen aus der betroffenheit und der wut über die zahlreichen bullenangriffe während der aktionstage und die demo am 29.10.(die nur die spitze alltäglicher bullenschikanen sind)und aus dem willen heraus,ihnen unsere wut entgegenzuschmettern und aufzuzeigen,daß es viele möglichkeiten gibt sich zur wehr zu setzen,d.h. widerstand zu leisten und nicht zu resignieren.daß diese erklärungen nun geschrieben und veröffentlicht wurden liegt an einer fehlerhaften koordination und vor allem kommunikation der leute die diese aktionen durchführten.koordinierung und kommunikation sind nur soweit gelaufen wie es die technische durchführung der aktionen und die dahinterstehende taktik betraf.die diskussion um die inhaltliche bestimmung,die strategie,d.h. was wir damit politisch bewirken könnten,blieb größtenteils außen vor.wir sahen die möglichkeit durch den angriff auf bosse die bullen aufzusplittern und so den leuten am ku'damm mehr luft zu verschaffen(was dann auch der fall war:die eblt und ein teil der usk wurden nach kreuzberg 36 abgeordert),und wir sahen die schweinereien,die dort,aber auch in jedem anderem betrieb laufen,und das hat uns gereicht.so war es möglich,daß eine person die erklärungen schrieb,ohne daß alle davon wußten und nur wenige diese erklärungen vorher gelesen haben.die verantwortung dafür tragen wir alle.wir die es nicht vermocht haben uns intensiver in die diskussion um die politische bestimmung einzulenken,die anderen,die es nicht schafften,die kommunikation im notwendigen rahmen aufrecht zu halten.dies muß für uns alle konsequenzen haben.so kam es zustande,daß die erklärungen ,die wir eigentlich alle tragen müßten,nicht uns alle repräsentiert.

unsere kritik an den erklärungen bezieht sich auf punkte,die wir so nicht sehen,bzw. auf punkte die in den erklärungen nicht auftauchen und die sprache,die eher dazu geeignet ist,unsere position,d.h. das was wir uns unter "proletarischer politik" vorstellen zu entwerten.auch finden wir die "analyse" der anti-iwf-kampagne ziehmlich oberflächlich,weshalb wir noch einiges ansprechen werden,obwohl wir der meinung sind,daß einige analyse der anti-iwf kampagne von einer erklärung getrennt sein sollte,da sie dermaßen umfangreich sein müßte,daß sie den rahmen einer erklärung sprengen würde(wer liest denn schon eine 20,30 seitige erklärung) bzw. nur platt wäre.verarscht fühlen wir uns aber auch von dem kommentar des interimkollektives,der so verstanden werden kann,daßeine konsequente politik,die sich an der situation der unterdrückten und ausgebeuteten(zu denen wir uns auch zählen) ausrichtet,von der interim abgelehnt wird. dazu aber später.

zur inhaltlichen und formellen kritik an den erklärungen:
bei der erklärung zur kongresshalle gibt es im wesentlichen drei punkte,die wir so nicht teilen.so sehen wir nicht,daß es" jetzt darum(geht),alle die dazu beigetragen haben,daß dieser mördertreff in west berlin stattfinden konnte,nachträglich anzugreifen" sind.wenn wir diese aktion mit dem iwf-kongress verbinden,finden wir es falsch,alle verantwortlichen nachträglich anzugreifen,da wir dem kongress nur verhindert hätten wenn dies vorher geschehen wäre und wir jetzt bestimmt andere dinge zu tun haben.auch sehen wir in der formulierung "es geht jetzt darum" den gedanken einer kampagne,die nachträglich auf den iwf bezogen keinen sinn mehr hat.wir sind allerdings der meinung,daß eine kampagne notwendig ist,die vermittelt,daß wenn uns die schweine nicht in ruhe lassen,wenn sie unsere demos angreifen,unsere veranstaltungen verbieten,genossen/innen und alle menschen einknasten und foltern ,wir zurückschlagen,die schweine selber angreifen,ihre konresse, tagungshäuser,.... .in diesem sinne grüßen wir aufs schärfste

das antikapitalistische kommando(brandanschlag auf scherz`ens palast).für eine hier vorgeschlagene kampagne,müßten jedoch mindestens die,die an der aktion beteiligten,fähig sein sie zu führen,bzw. über die dazu notwendigen strukturen verfügen. auch im hinblick auf die eblt-bullen sind solche strukturen unerlässlich.hier finden wir auch den bezug zur demo allein falsch,da gerade diese bullen sich seit mindestens eineinhalb jahren permanent schweinereien erlaubt haben,weshalb wir eine bestrafung oder wie auch immer bezeichnete aktion gegen eblt bullen als total korrekt und überaus wünschenswert finden. zumal sich durch solche angriffe die bullen im allgemeinen und die eblt im besonderen verunsichern lassen,und die von ihnen betroffenen,verprügelten,gehetzten sich durch unseren erfolg erst recht an uns ausrichten werden(wie gesagt: scherz war spitze).allerdings finden wir den begriff des "recht`s auf körperliche unversehrtheit"ziemlich ätzend,nicht nur weil er sich auf das "bürgerliche gesetzbuch" bezieht,welches wir ja beseitigen wollen,sondern auch,weil wir darin die gefahr sehen,daß einige von uns von ihrem hass aufgefressen werden.dies gilt auch für alle anderen formulierungen die wir sprachlich oder formal ätzend finden.auch finden wir es blöd zu behaupten ,"daß sich nur wenige der sogenannten kreuzberger szene" an den störaktionen in der innenstadt beteiligt haben.es war nämlich ziemlich schwer am ku`damm noch den überblick zu behalten,den wir auf ner demo normalerweise haben,so daßwir nicht wissen ob irgendwo zwischen wittenbergplatz und adenauerplatz doch noch leute waren,zumal wir schon einige gesehen haben.
bei der erklärung zu bosse finden wir es schade,das gerade dieser oben erwähnte taktische aspekt nicht aufgezeigt wurde und die arbeiter/innen in übelster oberlehrer manier hausaufgaben aufgebrummt bekommen("wir fordern die belegschaft auf....diese unternehmerangriffe abzuwehren","wir sichern der belegschaft zu...auf militanter ebene...zu intervenieren","als beispiel können sich die arbeiter/innen den...kampf...in brasilien nehmen").als ob die arbeiter/innen keinen eigenen kopf hätten.von den sozialpartnerschaftlichen wörtern wie "unternehmer"und "belegschaft" wollen wir gar nicht erst reden. wichtiger finden wir da schon den politischen aspekt in einem betriebskampf einzugreifen, in dem wir selber gar nicht betroffen sind.es ist sicherlich richtig kapitalisten anzugreifen von denen wir scheinbar erstmal nicht direkt betroffen sind.doch müssen wir diese betroffenheit besser erklären,müssen zeigen ,daß auch wenn wir nicht in diesem betrieb schuften,wir trotzdem unter diesen arbeitsbedingungen zu leiden haben,bzw. diese arbeitsbedingungen die lebensbedingungen jedes menschen bestimmen Auch wenn er/ sie nicht im Betrieb malochen. Dann müssen wir vermitteln,daß wir die Probleme aus demselben Grund haben,die einen mehr,die anderen weniger (Wohnung,Gesundheit, Essen,Bildung,...),auch unter dem besonderen Aspekt der Unterdrückung der Frauen. Erst wenn wir das vermittelt haben kann ein Austausch,ein gemeinsamer Kampf von drinnen und draußen geführt werden (beim Knast ist daß ja genauso,weil wir vermitteln,daß wir jederzeit auch einfahren können und dies die Knackis auch so sehen,wobei der Knastkampf trotzdem noch nicht so weit vorangekommen ist). Jedenfalls wirkt die Sprache in der Erklärung ziemlich abstoßend auf die Arbeiter/innen,weshalb ein Zusammenkommen so bestimmt nicht möglich ist,d.h. wir müssen eine andere Sprache

finden, wenn wir an die Arbeiter/innen appellieren wollen. Dafür ist es bestimmt auch nicht nötig an den DGB irgendwelche Forderungen zu stellen (wobei unter DGB wohl die Bonzen zu verstehen sind), sondern wichtig, die Schweinereien der Bonzen offen zu machen und um das Bewußtsein bei den Arbeiter/inne/n zu schaffen, daß sie nur selber ihr Schiksal in die Hand nehmen können ("uns aus dem Elend zu erlösen können wir nur selber tun", die Internationale), um menschenwürdig leben zu können.

zur Anti-IWF-Kampagne:

Auch wir finden, daß die Anti-IWF-Kampagne ein Erfolg war, allerdings meinen wir, daß sie kein hundertprozentiger politisch-militanter Erfolg war. Wir sehen in allen vier Bereichen der Kampagne (dem Gegenkongress, der Großdemo, den Aktionstagen, der Donnerstagsdemo) einen politischen Erfolg. Die Donnerstagsdemo, anders als die Aktionstage, bei denen zahlreiche Schweine gerannt sind wie die Hasen (siehe ausländische Presse), ging aber militant ziemlich daneben. So schätzen wir die Donnerstagsdemo so ein, daß sie nur durchgeführt werden konnte, weil so viele Menschen kamen und nicht weil die Stärke da war die Bullenangriffe abzuwehren. Die Gründe dafür liegen unserer Meinung nach in dem Sektierertum der Leute, die die Demo und die Aktionstage organisiert haben und deren defensive Herangehensweise. So wurde dazu aufgerufen der Großdemo fernzubleiben. Da diese von den sogenannten Reformisten, und damit anscheinend den Schweinen, organisiert wurde, und wie die I.Mai Demo zeigt, wir auf unsere eigene Stärke bauen können. Daß zum I.Mai aber nicht nur unter denen mit dem großartigen revolutionären Bewußtsein mobilisiert wurde, sondern auch dort wo die BZ oder, oh Schreck, Die Wahrheit gelesen wird, haben die Organisator/inne/n anscheinend vergessen. Zum Glück haben sich viele nicht an diesen Spaltungsaufruf gehalten (Zimmermann forderte nach Wackersdorf und Brokdorf die Gewaltfreien auf sich von den Militanten auch räumlich zu distanzieren, und wir machen es auch zeitlich, oder wie?) Daß unser Block so groß war (2000 Leute auf der Großdemo am Sonntag), war wohl der Grund, weshalb auch so viele "Reformisten" zu "unserer" Demo, bzw. zu den Aktionstagen gekommen sind. Wichtig für die Aktionseinheit war aber auch daß "alltägliche Bündnis", wie es sich im Zahltag und in der Stadtrundfahrt (die wir ja zum Schluß nicht mehr so gestützt haben), aber auch in zahlreichen anderen Aktivitäten ausdrückte. Jedenfalls scheinen die Bullen auf Grund dieses Sektierertums gedacht zu haben die Donnerstagsdemo angreifen zu können und ließen erst davon ab, als so viele Leute da waren. Falsch war aber auch die defensive Herangehensweise der Organisator/inne/n, die generell unverantwortlich ist. So mußten ja die Bullen von Aussprüchen wie "wenn die Demo verboten ist, gehen wir nicht hin" wie die Fliegen zum Dreck angezogen werden um auf die Demo einzuknüppeln. Auch hätten sich die Bullen bestimmt eher zurückgehalten, wenn sich viele auf der Demo zumindest ab dem Punkt vermummt hätten, als so viele Leute da waren. Es war

unverantwortlich,daß wieder einmal einige in bester Reformismusmanier beschwichtigen mußten,indem sie im Anschluß an die Demo den Block mit tausenden von Leuten,der zur Potsdamerstr. wollte,"überredete" sich aufzulösen was den Bullen erst ermöglichte,diese brutalen Menschenjagden zu veranstalten. Wäre der Block geschlossen geblieben,wären wir wahrscheinlich aus dem vollbesetzten Kiez rausgekommen,zumal zur Potsdamerstr. hin nicht mehr so viele Bullen waren. Jedenfalls hätten sich die Bullen auf diesen Block konzentriert,wodurch zumindest alle anderen weggekommen wären (nur gemeinsam sind wir stark"). Die Demo vorher aufzulösen war auf jedenfall richtig, da dies für viel Verwirrung gesorgt hat,aber gerade deswegen wäre es wichtig gewesen,den Block nicht aufzulösen. Ein weiterer Erfolg war auch,daß die Abriegelung von 36 verhindert werden konnte. Unserer Meinung nach war das nur möglich,weil die Propaganda gegen die Abriegelung schon im Vorfeld sehr intensiv und breit (bis hin zur FDP) geführt wurde. (Das sogar die FDP mit einmal gegen die Abriegelung war,sollte uns nicht zum Lachen bringen,~~sondern uns untersuchen lassen,wie es möglich war,daß selbst unsere~~ Gegner unsere Position annahmen). Ein anderer Grund war,daß so viele Leute aus anderen "Szenen" und aus anderen Kiezen sich an den Aktionstagen mit allen Formen (Kultur,"Militanz"...) beteiligten,so daß eine Abriegelung ihren Zweck nicht mehr erreicht hätte. Es wäre wohl auch schwierig gewesen Kreuzberg 36 mehrere Tage abzuriegeln,weil dann wohl viele ausgerastet wären und dann noch mehr losgewesen wäre. Ob das Verteidigungskonzept die Abriegelung verhindert hätte bleibt dahingestellt,jedenfalls hätte es dann angekündigt werden müssen.

Die Kampagne war jedenfalls ein Erfolg,weil viele über ihren eigenen Tellerrand geguckt haben und zu einer lange nicht mehr erreichten so konsequenten Aktionseinheit gefunden haben. Diese wurde vor allem dadurch mit Kraft und Leben gefüllt,daß sich so unterschiedliche Menschen mit ihren Aktionsformen so fabelhaft ergänzten,wie die Künstler/innen,die viele "unpolitische Zuschauer/innen" erst mit uns allen haben sympathisieren lassen und die "Militanten",die zumindest einige Schweine haben flitzen lassen. Dies sollten wir als eine Chance begreifen und alle Kräfte hereinstecken,diese Entwicklung weiter voranzubringen.

<u>zur Kritik an Interim:</u>

Als erstes möchten wir sagen,daß wir die Interim wichtig und gut finden. Und so ist auch unsere Kritik als eine solidarische Kritik aufzufassen. Wir sind mit vielem was in eurem Kommentar steht einverstanden,doch zu einigem haben wir doch eine andere Meinung. So sehen wir in jeder Aktion auch eine Bestrafung,so lange sie nicht dazu dient (oder darauf ausgelegt ist),eine Sache zu verhindern oder einzuschränken. Wenn eine Bank wegen ihrer Schuldenpolitik die Scheiben verliert,dann geschieht dies wohl kaum um die Bank von ihrer Politik abzuhalten,sondern um ein Zeichen (vor allem für andere) zu setzen,daß wir eine Antwort parat haben,daß wir auf ihre

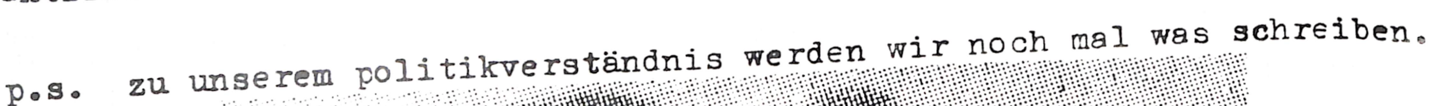
Schweinereien reagieren. Und ob wir diese Reaktion nun "Bestrafung", "Angriff" oder wie auch immer nennen,ist ja wohl egal. Sicher werden auch alle verstehen,daß diese Bestrafung nichts mit dem (oft zu Tode) Verprügeln der Kinder total fertiger Eltern zu tun hat. Ein anderer Hammer für uns war,daß ihr euch anscheinend weigert im Namen der Unterdrückten und Ausgebeuteten zu handeln,schreiben... . Wir jedenfalls haben damit keine Probleme,da wir uns als einen Teil dieser Unterdrückten und Ausgebeuteten begreifen und uns nicht anmaßen, uns laufend als den "revolutionären Widerstand" zu bezeichnen, der sich ständig mobilisiert und auf die Schulter klopft, nur noch sich selber sieht und nicht begreift, weshalb wir es seit über 20 Jahren noch nicht allzuweit gebracht haben. Wir jedenfalls begreifen uns als ganz normale Menschen mit Gefühlen und Problemen (notfalls checken wir nicht so viel wie manch andere aus der Szene), als menschen, die hier alltäglich erniedrigt werden. Aus diesem Bewußtsein heraus ziehen wir die Kraft zu kämpfen. Wir fangen an zu heulen, wenn wir die von diesem System gebrochenen Menschen sehen, wenn wir etwas über Menschen erfahren, die der extremsten Repression ausgesetzt waren und trotzdem siegten. Wir versuchen offen und ehrlich zu sein und ecken deswegen manchmal an. Wir fühlen uns mit all den "Verdammten dieser Erde" verbunden, und daraus ziehen wir die Wut und die Kraft gegen diese Blutsauger zu kämpfen und zu siegen. Denn was uns alle treibt, ist die Sucht nach einem freiem, menschenwürdigem Leben Wir teilen damit die gleiche Position wie alle größeren Guerillabewegungen, die jeweils im Namen ihres unterdrückten Volkes oder ihrer unterdrückten Klasse sprechen(der internationale Charakter des Kampfes wird dabei natürlich nicht verdrängt), Diese Guerillabewegungen führen auch Bestrafungsaktionen durch,was dann in den zeitungen immer als "brutaler anschlag" oder "lösegeld"... bezeichnet wird.sicher maßen wir uns nicht an,so zu tun als wären wir eine guerilla(da sind wir noch lange nicht),doch hinkommen wollen wir irgendwann mal dazu und deswegen beziehen wir uns darauf.auch finden wir die polemik von euch ziehmlich ätzend("aus dem untergrund operierendem bestrafungskommando der automomen")von der frechheit uns mit den schweinen zu vergleichen("im namen des volkes") ganz zu schweigen.oder soll das ne anspielung auf die "körperliche unversehrtheit"sein?

einen hammer finden wir auch ,daß in der nr.4 der interim der aufruf zum "coburger convent" GEFÄLSCHT wurde, indem aus dem hammer und sichel(war auf dem flugblatt) ein (A)-zeichen gemacht wurde,bzw.daß ihr den brief der knackis zu den geiseln mordenden bullen einfach kassiert habt. jedenfalls müssen wir davon ausgehen,da zwar ein eineinhalb seiten langes vorwort in der interim war aber keine erklärung zum leserbrief.verarscht fühlen wir uns auch, weil ihr keinen kommentar abgebt zu den arschlöchern die den göthe und den lessing "angegriffen" und deren denkmäler als sinnlos bezeichnen.jedenfalls sollten alle die nichts über dichter des I8. und I9. jahrhunderts wissen mal bernd engelmann`s"trotz alledem" lesen.so schreibt lessing in einem brief an friedrich nicolai:"lassen sie es aber doch einmal einem in berlin versuchen,über andere dinge so frei zu schreiben ,als sonnenfels in wien geschrieben hat,lassen sie es ihn versuchen,dem vornehmen hofpöbel so die wahrheit zu sagen,als dieser ihm gesagt hat, lassen sie einen in berlin auftreten,der gegen aussaugungen und despotismus seine stimme erheben wollte,wie es itzt(jetzt) sogar in frankreich und dänemark geschieht : und sie werden bald die erfahrung haben,welches land bis auf den heutigen tag das sklavischste land von europa ist." dies schrieb er I769! göthe wurde z.b. I792 zum ehrenbürger der französischen republik ernannt und wenn er auch bald einiges anders sah so war er doch ein großer dichter und wissenschaftler,dem jede ehre gebührt.feinde des volkes waren beide jedenfalls nicht,diese finden wir aber auch im tier-

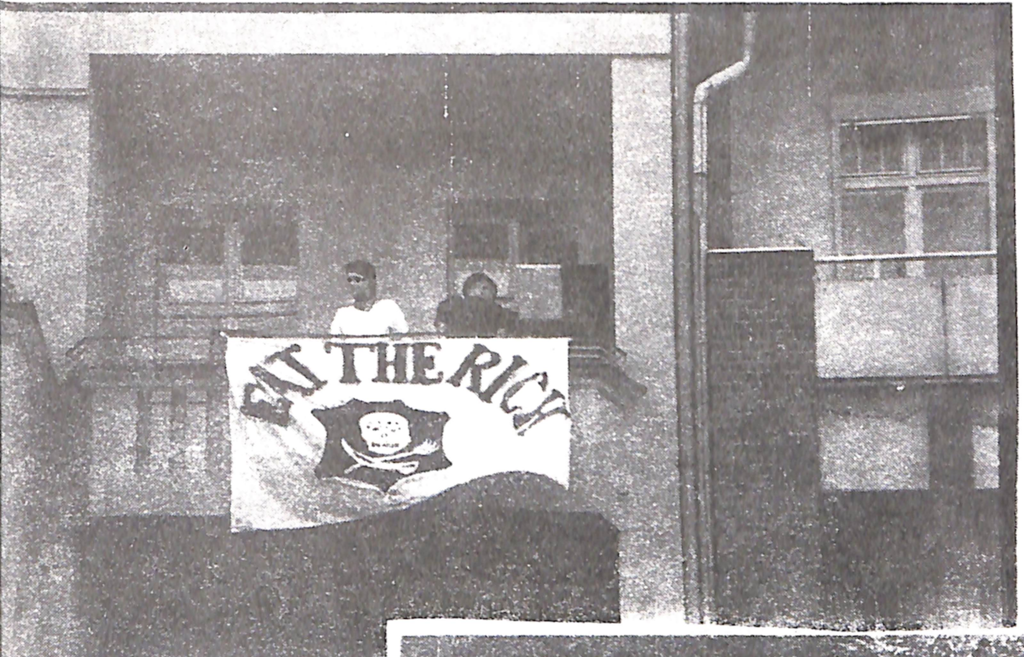
garten,wie z.B. bismark ,moltke und roon am großen stern.
nun,wir hoffen,daß ihr euch mal meldet (die möglichkeit habt ihr ja).
nehmts nicht krumm,auf eine gute fruchtbare diskussion.

revolutionäre Gruppe
Margarete Walter

"grete"walter war mitglied im kommunistischen jugendverband(kjvd)
in neukölln.nach 1933 war sie dann im illegalen widerstand tätig.
sie wurde das erste mal von der GESTAPO im jahre 34 verhaftet,allerdings eine woche später wieder freigelassen.am 21.Okt.1935 wurde
sie das zweite mal verhaftet.wahrscheinlich aus angst daß sie die folter nicht länger aushalten könnte sprang sie während einer vernehmungspause aus dem 3. stock in den tod.
  wir haben uns nach ihr benannt,da sie für uns ein großartiges vorbild von konsequenz und verantwortungsbewußtsein ist,da sie,bevor
sie namen von genossen/innen preißgibt lieber in den tod geht.
außerdem wollen wir damit die beständigkeit des faschismus und des antifaschistischen kampfes auch und gerade in der BRD aufzeigen.



p.s. zu unserem politikverständnis werden wir noch mal was schreiben.





MOTOR DER SONNTAGSDEMO
25. September

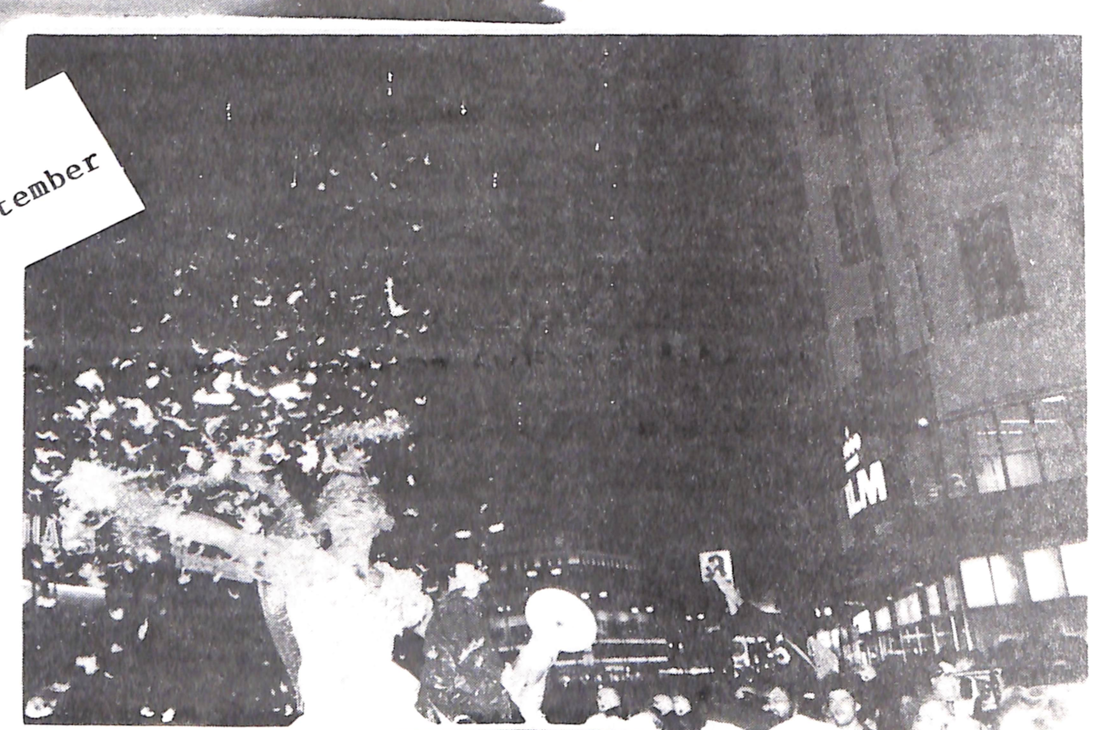


Unsere
IWF- Verhinderung
Herbst 88



AUTOKORSO

Mittwoch, 28. September



ENGEL MARTHA

Mittwoch, 28. September



INTERNATIONALISTISCHE REVOLUTIONÄRE

ANTI: PAT, IMP, KAP DEMO

Donnerstag, 29. September



BREITSCHEIDPLATZ
Montag, 26. September





KUNDGEBUNG VORM ARBEITSAMT KREUZBERG
Mittwoch, 28. September

Fortsetzung aus "INTERIM" Nr.26

"ICH SAG'S, WIE ES IST"

Heute folgt nun der zweite Teil des Papiers aus Hamburg, mit dessen Abdruck wir in der letzten Nummer begannen. Der erste Teil befasste sich vor allem mit einerinhaltlichen Kritik an der autonomen Bewegung. Der dritte und letzte Teil wird aller Voraussicht nach in der nächsten Nummer folgen.

PROLETARISCHER INTERNATIONALISMUS

Der Begriff des proletarischen Internationalismus taucht in Szene-Veröffentlichungen recht häufig auf. Darin spiegelt sich das Bewußtsein, daß revolutionäre Veränderungen und der Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft auf Dauer nur international, ja weltweit möglich sind. Leider wird der Begriff selten einmal definiert. Stattdessen taucht die außerordentlich platte Vorstellung von der Gleichzeitigkeit der Kämpfe auf. Selbige soll zu einer Stärkung der weltrevolutionären Bewegung geführt haben. Wir glauben, daß dem nicht so ist. Die Szene macht beim Umgang mit internationalistischen Fragen den gleichen Fehler wie bei der Analyse der BRD-Wirklichkeit. Der Klassenstandpunkt, das A und O jeder revolutionären Anstrengung, wird kaum berücksichtigt. Analysiert wird nicht nach der Methode des Marxismus-Leninismus, sondern mit einer Mischung aus Wunschvorstellungen und Halbwissen.

"wenn wir betonen: unsere situation und die aller vom imperialismus unterdrückten menschen und völker, dann nicht nur, weil revolution, der prozeß dahin, nur weltweit laufen kann, sondern weil das genau der zusammenhang ist, angesichts einer entwicklung, in der die front gegen das imperialistische ungeheuer vom sturz des schah bis zum aufstand in kwang-ju und in den metropolen selbst: ob nun miami, zürich oder hier, breiter und stärker wird..." (aus dem Aufruf zur antiimperialistischen Aktionswoche Juli 1980 in Hamburg)
Sechs Jahre später hieß es dann: ›Libyen, Brokdorf, Hafenstraße - einig im Kampf um Befreiung‹ .

Damals wie heute wurden die Kämpfe nicht auf ihren Klassencharakter untersucht, damals wie heute stand die Entscheidung vor der Tür, damals wie heute wurde ›die Bewegung‹ ständig stärker, damals wie heute fehlte jede konkrete Vorstellung,wie das ›Zusammenkommen‹ mit den Revolutionären anderer Länder tatsächlich aussehen kann. Es genügt eben nicht, Nachrichten zu gucken, Zeitungen zu lesen, dann für jeden Ort wo gekämpft wird ein rotes Fähnchen auf die Landkarte zu stecken und daraus eine weltweite Front gegen den Imperialismus zu machen.

Die Menge verschossener Patronen oder geworfener Steine ist eben noch kein Gradmesser für die Stärke von Kämpfen. Ebenso falsch ist es, jedem Kampf - sofern er sich nicht gegen die UdSSR richtet - den Stempel ›Befreiung‹ aufzudrücken, unabhängig von den subjektiven Zielen der Kämpfenden. Befreiung klingt immer gut, außerdem glaubt jede/r, zu wissen was damit gemeint ist. Das Problem dabei ist, daß sich die Vorstellungen von Befreiung ganz gewaltig unterscheiden können: ein libanesischer Hizbullahi wird ziemlich genau das Gegenteil darunter verstehen als wir.

Wir sind der Ansicht, daß eine Analyse der internationalen Klassenkämpfe auch eine ökonomische Analyse beinhalten muß.

Werden alle Aspekte berücksichtigt, so zeigt sich ein von Widersprüchen geprägtes, sehr labiles Kräfteverhältnis. Wir können hier nicht die Lage der Welt auf ein paar Seiten erörtern. Auf eine, uns besonders wichtig erscheinende widersprüchliche Tendenz im internationalen Kräfteverhältnis wollen wir aber doch eingehen: auf den islamischen Fundamentalismus.

Hier handelt es sich um eine im Kern reaktionäre Ideologie, auch wenn sie manchmal im sozialrevolutionären Gewand daherkommt. Aber das haben die Nazis auch drauf gehabt. Diese politische Tendenz ist wichtig, sie hat eine politische Revolution im Iran durchgeführt und in verschiedenen Ländern des Nahen Ostens wenigstens teilweise den Platz eingenommen, den vor 15 Jahren noch die Linke inne hatte - auch wenn es verschiedene Einschätzungen darüber gibt,wie stark die Fundamentalisten in den einzelnen Ländern tatsächlich sind. Wenn die Fundamentalisten gegen die Yankees kämpfen, dann tun sie das um eine reaktionäre religiöse Diktatur zu errichten. Ihr Begriff von Befreiung ist unserem entgegengesetzt.

Der Aufstieg des Fundamentalismus zeigt, daß es keinen bruchlosen, geraden Weg zur Weltrevolution gibt. Die verelendeten Schichten in den arabischen Ländern wenden sich nicht automatisch der Linken zu. Aufgabe proletarischer InternationalistInnen wäre es, den Klassencharakter dieser Bewegung, ihre sozialen und psychologischen Wurzeln zu untersuchen und ihren politischen Stellenwert im internationalen Klassenkampf zu bestimmen. Stattdessen wird die Bewegung für unwichtig erklärt oder, noch schlimmer, ins weltweite Lager der ›Befreiung‹ eingeordnet.

In einem Interview mit einem Genossen aus der RAF heißt es dazu: "die inhalte, um die es in den islamisch-fundamentalistischen Bewegungen geht, haben mit uns, mit unserer politik, nicht viel zu tun. man muß hier die objektive wirkung ihrer kämpfe begreifen." Zur Entführung der TWA-Maschine durch eben diese Fundamentalisten hieß es: "die aktion, die forderungen waren politisch richtig und stark. sie haben den aktuellen imperialistischen projekten im libanon einen strich durch die rechnung gemacht, den us-imperialismus und israel in zentrum der konfrontation gerissen und gezeigt, daß 'der us-imperialismus strategisch ein papiertiger ist'." Diese Herangehensweise ist in falsch. Die TWA-Entführung war von der Linken in Palästina und im Libanon scharf kritisiert worden, weil sie den imperialistischen Projekten eben keinen Strich durch die Rechnung macht, sondern im Gegenteil vom Kampf des palästinensischen Volkes ablenkte und dem bourgeoisen Flügel der schiitischen Bewegung um Berri die Möglichkeit gab, sich als antiimperialistisch zu profilieren. Dies ist die eine Sache: wir brauchen nicht immer mit den Ein-



schätzungen ausländischer GenossInnen übereinzustimmen, dort wo wir aber nicht die Möglichkeit oder den Willen haben die Lage selbst zu analysieren (der Genosse gab selbst an, über die Kämpfe im Libanon "nichts genaues" zu wissen) sollten wir uns eher auf die Einschätzungen derjenigen politischen Kräfte aus der Region beziehen, die uns nahestehen als uns an rein militärischen Kategorien zu orientieren. Hinzu kommt die Frage der revolutionären Moral. Die TWA-Entführung machte Menschen zum Objekt der Gewalt, deren einziger Fehler es war, zur falschen Zeit im falschen Flugzeug gesessen zu haben. Dies ist genau die Position, in die das kapitalistische System die Menschen tagtäglich bringt. Es kann daher nicht Aufgabe von Revolutionären sein, Menschen aufgrund ihrer Nationalität oder ähnlicher Belanglosigkeiten als Geiseln zu nehmen. Wir sind uns der Tatsache bewußt , daß es Phasen im internationalen Klassenkampf gibt in denen andere Argumente dem entgegenstehen. Gerade in der BRD, wo die Entführung der 'Landshut' 1977 derartig katastrophale politische Folgen für die revolutionäre Linke hatte, sollte aber wenigstens ein Bewußtsein über die Problematik von Flugzeugentführungen bestehen.

Die Zersplitterung der Kräfte des Imperialismus als Strategie im internationalen Klassenkampf wurde in den 60er Jahren in Lateinamerika entwickelt und von Che auf die Formel 'schafft zwei, drei, viele Vietnams' gebracht. Damit war aber nicht gemeint 'schafft zwei, drei, viele Bürgerkriege' oder gar 'ballert, was das Zeug hält'. Es ging um eine gemeinsame Strategie der revolutionären Linken. Und wenn wir sagen, daß die Revolution in jedem Land einen anderen Charakter haben wird, so darf das nicht heißen, daß es keine gemeinsamen Maßstäbe gibt. Ohne solche Maßstäbe kann es auch keine internationalistische Politik geben. Wenn wir von ›Befreiung‹ reden, müssen wir auch sagen, was wir damit meinen. Es ist notwendig, zwischen Bewegungen und Staaten zu unterscheiden, die 'nur' gegen die Ausbeutung und Bevormundung durch imperialistische Staaten und Konzerne kämpfen und solchen, die außerdem noch für eine sozialistische Gesellschaft eintreten. Nur mit Letzteren können wir eine gemeinsame Strategie entwickeln, mit Ersteren sind allenfalls taktische Bündnisse möglich. Es muß also unsere Sache sein, auch Staaten wie Iran oder Panama gegen den Imperialismus zu verteidigen, ohne uns aber mit Noriega oder Khomeini in einer Front zu sehen. Die von uns kritisierte Herangehensweise offenbart ein militaristisches Verständnis des Klassenkampfes (der ja oft auch als Klassenkrieg bezeichnet wird). Eine strikte ›Gut-Böse‹ - Trennung in ein Lager der Befreiung und eines des Imperialismus verdeckt mehr als sie analysiert.

Antiimperialistische Bewegungen können sich auch an einer (idealisierten) Vergangenheit orientieren und eine Rückkehr zu solchen Zuständen anstreben - wie die islamischen Fundamentalisten. Die proletarischen Massen kommen eben nicht von alleine auf den Kommunismus. Dazu ist die gezielte Arbeit revolutionärer Organisationen unter den Massen notwendig - und auch dann gibt es Niederlagen, Rückschritte und Brüche. Es ist also leider nicht so, daß es eine ständig stärker werdende weltrevolutionäre Bewegung gibt. Während die Verelendung immer wieder zu Revolten führt, ist nach 1979 in keinem Land mehr eine Revolution gelungen. In einigen Ländern besteht eine bewaffnete Gegenmacht, eine militärisch-politische Patt-Situation - so in El Salvador oder auf den Philippinen. In anderen Ländern wie Südafrika oder Palästina steht eine entschlossene und politisch starke, militärisch aber schwache Bewegung einer hochgerüsteten Militärmaschine gegenüber, die allein mit Waffengewalt nicht besiegbar ist. Wir halten eine Revolution in nationalem Rahmen in der ›3. Welt‹ aber nicht für unmöglich.

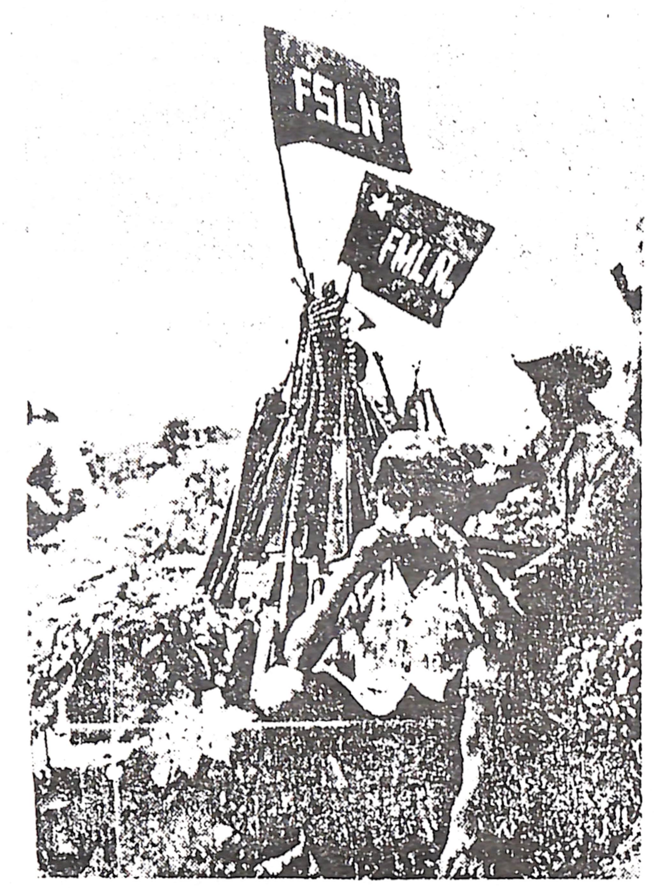
Die imperialistischen Staaten wollen einen allgemeinen Krieg in der ›3. Welt‹ weiterhin vermeiden, weil sie dessen Rückwirkung in der Metropole fürchten. Daher wurde die ›low intensity‹-Kriegsführung auf den Ebenen der Geheimdienste, Söldner- und Stellvertreterarmeen und Spezialeinheiten gegen Befreiungsbewegungen und fortschrittliche Staaten eingesetzt. Es hat sich gezeigt, daß die Imperialisten auf diese Weise keinen militärischen Sieg erringen können, weil es keiner ihrer Armeen gelang, eine Basis in der Bevölkerung aufzubauen. Der wirtschaftliche Aufbau dagegen kann empfindlich gestört werden.

Die politischen Manöver, mit denen revolutionären Bewegungen ›demokratische‹ Regierungen entgegengesetzt werden sollen wie in El Salvador oder auf den Philippinen, sind weitgehend gescheitert. Und in immer stärkerem Maß kommt es in den halbindustrialisierten Staaten (Brasilien, Südkorea) zu Massenstreiks mit politischem Charakter. In diese Länder wurden wegen der niedrigen Löhne diejenigen Produktionszweige gebracht, für die viele Arbeiter nötig sind. Jetzt ist das multinationale Kapital dort mit harten Klassenkämpfen konfrontiert.

Das entscheidende Instrument der Konterrevolution ist heute der ökonomische Druck. Die Bourgeoisie kann, weil sie den Weltmarkt beherrscht, ihre Kapitalverwertungsinteressen auch gegenüber fortschrittlichen Staaten durchsetzen. Diese müssen ihre ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Strukturen ändern. Das geht auch dort, wo die Regierungen das nicht wollen, zu Lasten der Bevölkerung. In immer stärkerem Maße gilt dies auch für die meisten ›sozialistischen‹ Staaten und China.
Durch Verschuldung bei den imperialistischen Staaten und ihren Banken, ›joint ventures‹, einen Abbau des Außenhandelsmonopols und eine Ausweitung der privaten Produktion und Aneignung im Innern öffnen sich diese Staaten stärker dem Kapitalismus. Wenn diese Tendenz der wirtschatlichen Liberalisierung weitergeht, und momentan spricht nichts dagegen, wenn also die ›sozialistischen‹ Staaten immer mehr Teil der Kapitalverwertung werden und die Arbeiter dort für kapitalistische Unternehmer Mehrwert schaffen, dann wird das schwere negative Folgen für das internationale Kräfteverhältnis haben.
Die ökonomischen Zwänge, vermittelt über den Weltmarkt, IWF, Weltbank, ›Entwicklungs‹- und ›Hungerhilfe‹ haben die Verwertungsbedingungen des Kapitals in den letzten zehn Jahren verbessert und politisches Terrain gegenüber fortschrittlichen Staaten und Bewegungen zurückerobert.

Die Szene tut sich schwer, diese Zusammenhänge zu akzeptieren. Sie widersprechen nämlich der säuberlichen Einteilung der Welt in zwei Lager, wenigstens oberflächlich betrachtet. So wurde im Flugblatt zur Mittelamerika-Demo exakt das Gegenteil von dem vertreten, was die Sandinisten und FMLN/FDR sagen. Das hat die Mobilisierung nicht gerade beflügelt und es der taz erleichtert, durch die Gegenüberstellung der Positionen einmal mehr Stimmung gegen die revolutionäre Linke zu machen. Die Sandinisten sehen sich nun einmal gezwungen, mit den Contra-Söldnern zu verhandeln und taktische Bündnisse mit kapitalistischen Staaten und der Sozialdemokratie zu suchen, um mit allen Mitteln ein Gegengewicht zur terroristischen Politik der USA zu schaffen.

Wir sind nicht die Vertreter des nicaraguanischen Außenministeriums und müssen uns nicht die außenpolitische Linie der Sandinisten zu eigen machen. Wir dürfen aber auch nicht mit verschämtem Schweigen darüber hinweggehen, als hätte da *jemand* was ganz Unanständiges gesagt, von dem wir es nun überhaupt nicht erwartet



hätten. An dieser Stelle müssen wir mal mit einem Gemeinplatz kommen: wer die Revolution in Nicaragua unterstützen will, muß sie im eigenen Land machen. Wir meinen damit Folgendes:
Solange wir keine Strategie für den Kampf im nationalen Rahmen haben, können wir unmöglich eine internationalistische Strategie entwickeln.
Wir wissen, daß viele GenossInnen seit Jahren mit ausländischen GenossInnen und Organisationen arbeiten und schätzen das sehr hoch ein. Wir meinen aber dennoch, daß erst eine revolutionäre Organisation mit einer ausgearbeiteten Strategie wirksam - also über symbolische und propagandistische Solidarität hinaus - in den internationalen Klassenkampf eingreifen kann. Erst dann wissen ausländische Revolutionäre, worauf sie sich hier beziehen können. Es gibt hier noch keine revolutionäre Gegenmacht, die die Pläne der Imperialisten materiell durchkreuzen und/oder politisch unmöglich machen kann.
Und solange das so ist, muß unser Internationalismus sich auf Öffentlichkeitsarbeit, Solidaritätsdemonstrationen, materielle Unterstützung und symbolische Angriffe beschränken. Wir sollten dann diese sehr wichtigen Aufgaben ohne Illusionen angehen.

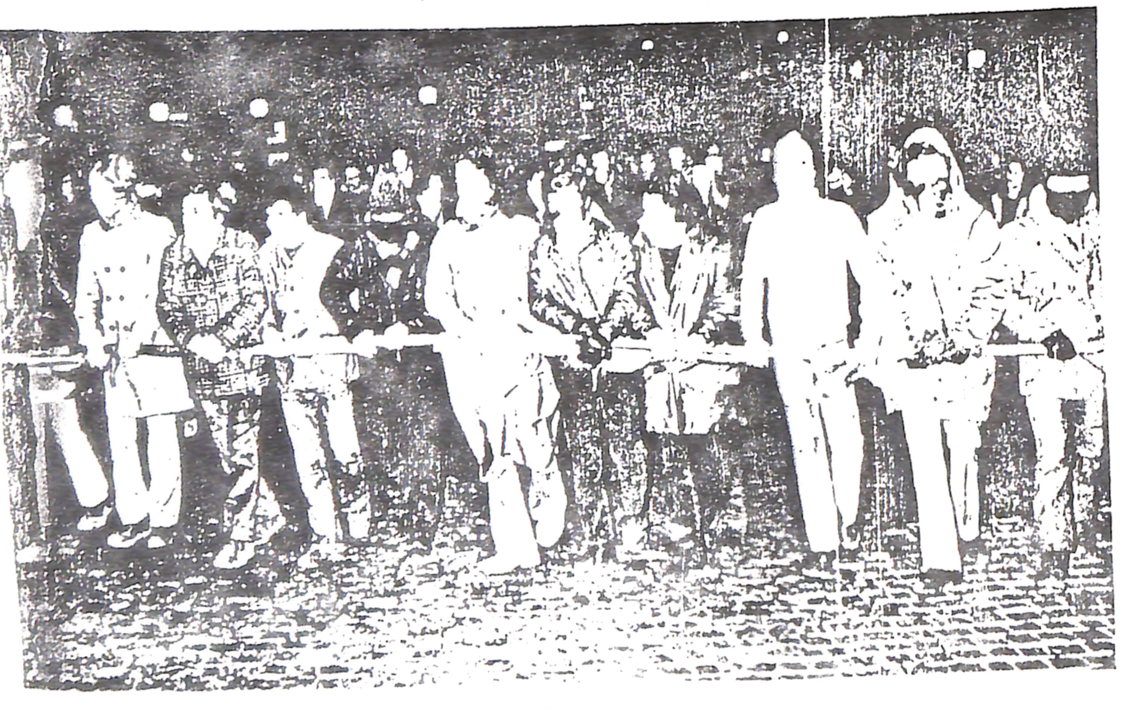
Was die imperialistischen Staaten selbst betrifft, so werden die gleichen Fehler in der Analyse gemacht. Wir meinen, daß es außerhalb des Baskenlandes und Nordirlands, wo die bewaffneten Befreiungskämpfe sich auf eine breite Basis in der Bevölkerung

stützen können, wo starke politische und militärische Bewegungen zusammenarbeiten, in Westeuropa keine revolutionäre Gegenmacht gibt. Das Gleiche gilt für die USA und Japan. Sowohl im Baskenland als auch in Nordirland geht es um nationale und soziale Befreiung. Das ist kein Zufall. Das nationale Element (im fortschrittlichen Sinne als Kampf gegen eine Besatzungsmacht, die die nationale und soziale Befreiung verhindert) fehlt außerhalb dieser Länder. Im übrigen Westeuropa gibt es revolutionäre Kerne, die erst die Keime der Gegenmacht sind. Die politische Entwicklung verläuft hier in unregelmäßigen, meist national oder sogar regional bestimmten Zyklen. Deren Dynamik genau zu analysieren oder gar vorauszusagen ist noch niemandem so ganz gelungen.

Angefangen mit 1968 gab es in den westeuropäischen Staaten eine sehr unterschiedliche Entwicklung. Nur in Frankreich gelang es 1968, nicht zuletzt durch das Bündnis zwischen Arbeiter- und Jugendbewegung, die Auseinandersetzungen bis zur Machtfrage voranzutreiben. Die Bewegung war aber politisch zu unentwickelt um sich durchsetzen zu könne. Anfang der 70er Jahre versuchte die Bourgeoisie, je nach nationalen Bedingungen mehr mit den Mitteln der Integration oder der Repression, den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Integration ließ die Hoffnungen vieler Menschen in Anpassung und Resignation erstarren, Entpolitisierung war die Folge.

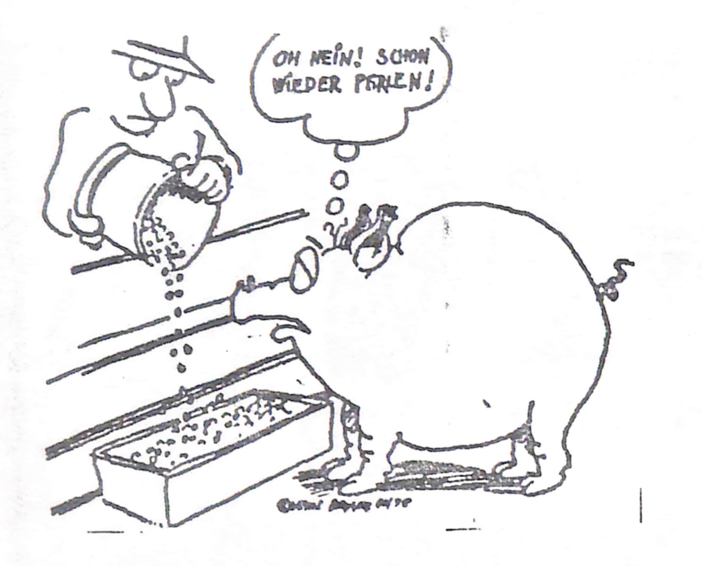
In allen Ländern Westeuropas entwickelten sich damals innerhalb der revolutionären Linken drei Strömungen: die kommunistischen Parteien, die anarchistische und autonom-kommunistische Bewegung und die Guerilla. Verschieden waren die Gesamtstärke der Bewegung sowie das Kräfteverhältnis der Strömungen und ihre Beziehungen untereinander. Nur in Italien gelang der revolutionären Linken - und zwar bemerkenswerterweise allen drei Strömungen - der politische Durchbruch. Auch hier war nicht zuletzt das Bündnis zwischen Arbeiter- und Jugendbewegung entscheidend.





In den zehn Jahren nach 1968 baute aber auch die westeuropäische Bourgeoisie ein konterrevolutionäres Instrumentarium auf, das mit den Mitteln des Ausnahmezustandes arbeiten kann, ohne die bürgerliche Demokratie formal außer Kraft zusetzen. Dieses Instrumentarium wurde gegen die italienische Bewegung eingesetzt, die bereits eine Gegenmacht bildete. Die Folgen für die italienische revolutionäre Linke waren katastrophal, auch heute, nach zehn Jahren, hat sie sich nicht von diesen Schlägen erholt.

Auch die Lage in Westeuropa wird von der Szene nicht nach marxistischen Kriterien untersucht. Die sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen, die unterschiedlichen Erfahrungen im Faschismus und im antifaschistischem Widerstand, die verschiedene Stärke und politische Ausrichtung der Gewerkschaftsbewegung werden nicht berücksichtigt. Für die Organisierung auf westeuropäischer Ebene, ob wir sie nun Front nennen oder anders, gilt das Gleiche wie für internationalistische Politik allgemein. *Ohne Organisation und Strategie für die BRD kann es auch keine westeuropäische Front geben.*
Wir denken, daß unsere spanischen GenossInnen von der PCE/r und der GRAPO da recht haben: die Schwäche der revolutionären Kämpfe hier kann nicht überwunden werden, solange es keine starken revolutionären Parteien gibt.



UM VON DER REVOLTE ZUR REVOLUTION ZU KOMMEN MÜSSEN WIR VON DER SZENE ZUR ORGANISATION KOMMEN !

Wir haben uns in den bisherigen drei Abschnitten mit Fehlern und Schwächen auseinandergesetzt, die wir für Szene-typisch halten und dabei viel von ›Organisation‹ und ›Strategie‹ geschrieben, ohne genau zu sagen, was wir damit eigentlich meinen. Nun können wir hier nicht *das* Organisationskonzept und *die* revolutionäre Strategie auf den Tisch legen. Wir meinen aber, daß die Grundlage aller Überlegungen in diese Richtung – zu kommt's – der Marxismus-Leninismus sein muß. Und der wird in der Szene standhaft ignoriert. Die Beschäftigung mit den ›Klassikern‹ gilt leider immer noch als Zeitvertreib für Leute, die nichts Besseres zu tun haben. Der politische Horizont der Szene geht nicht über die Lektüre aktueller Szene-Zeitschriften, Erklärungen und Flugblätter hinaus, allenfalls reicht er noch bis zum Mai-Papier. Marx und Lenin werden zu Stichwortgebern für eine revolutionäre Phraseologie degradiert.

Das soll jetzt hier kein Schulungspapier werden. Wir wollen nur sagen, was wir am Marxismus-Leninismus überhaupt so wichtig finden.

Marx war der erste Sozialist, der die Bewegungsgesetze des Kapitals aufgedeckt hat. Er hat die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der kapitalistischen Produktionsweise aus den immanenten Bewegungsgesetzen des Kapitals abgeleitet, aus Gesetzen also, die

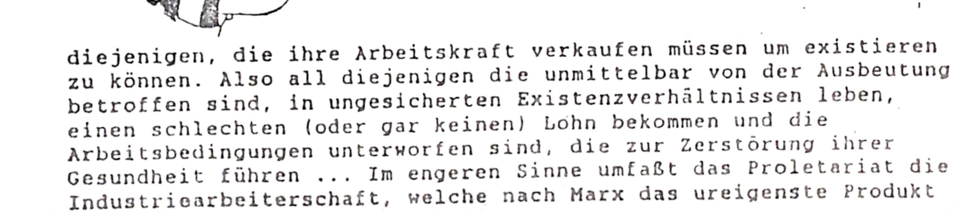
das Kapital nicht überwinden kann, von denen es regiert wird und die innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise nicht überwunden werden können. Weiterhin hat Marx dargestellt, warum, und wie der Kapitalismus ständig Widersprüche und damit auch die Vorraussetzung für seine Überwindung erzeugt. Er hat auch beschrieben, daß jede materiell entwickelte Gesellschaft sich in Klassen teilt. Die Klasse definiert sich nach ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, dieses Verhältnis bestimmt ihr gesellschaftliches Handeln.

Die Erkenntnis, daß die Produktions- und Klassenverhältnisse objektive Bedingungen für den revolutionären Kampf setzen, daß eine revolutionäre Strategie sich auf diese objektiven Bedingungen beziehen muß, ist in der Szene kaum verbreitet.

Marx hat auch aufgezeigt, daß die Klassengesellschaft kein ewiges Schicksal der Menschheit ist. Sie kann durch den Sieg des Proletariats überwunden werden. Dieser Sieg ist nur durch die sozialistische Revolution möglich. Das bedeutet Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates, Errichtung der Arbeitermacht und Vergesellschaftung der Produktion. So – und nur so – kann eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, Unterdrückung, Krieg und Armut geschaffen werden, die allen Menschen die volle Entfaltung ihrer Persönlichkeit erlaubt. Oder, um es mit den Worten von Marx auszudrücken: die Menschen kommen vom Reich der Notwendigkeit ins Reich der Freiheit. Marx hat auch gesagt, daß die sozialistische Revolution keine Selbstverständlichkeit ist. Sie kann nur durch das bewußte Handeln des Proletariats erkämpft werden. Gelingt dies nicht, so verwandeln sich die vom Kapitalismus entfalteten Produktivkräfte in Destruktivkräfte, die Menschheit erlebt ein neues Zeitalter der Barbarei.

Es gibt sicherlich Teile der marxistischen Theorie, die aus heutiger wissenschaftlicher Sicht überholt sind, aber ihr Kern – die Analyse des Kapitalismus und der Rolle des Proletariats sowie die Zielvorstellung einer klassenlosen Gesellschaft – hat heute die gleiche Gültigkeit wie vor 140 Jahren.

Wer aber ist nun dieses geheimnisvolle Proletariat ?
"Im allgemeinen und erweiterten Sinne umfaßt das Proletariat all



diejenigen, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen um existieren zu können. Also all diejenigen die unmittelbar von der Ausbeutung betroffen sind, in ungesicherten Existenzverhältnissen leben, einen schlechten (oder gar keinen) Lohn bekommen und die Arbeitsbedingungen unterworfen sind, die zur Zerstörung ihrer Gesundheit führen ... Im engeren Sinne umfaßt das Proletariat die Industriearbeiterschaft, welche nach Marx das ureigenste Produkt

der großen Industrie ist und die ein direktes und unmittelbares Interesse am Sturz der Kapitalherrschaft und der Beseitigung des Lohnsystems hat. Anders ausgedrückt: Die Industriearbeiterschaft hat aufgrund ihrer Stellung im gesamten Produktionsprozeß (ihre Ausbeutung schafft den Mehrwert, ermöglicht die Anhäufung von Kapital und die Profitmacherei) das stärkste Interesse an der Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und deren Vergesellschaftung und somit an der sozialen Revolution und der Zerschlagung des Staates."

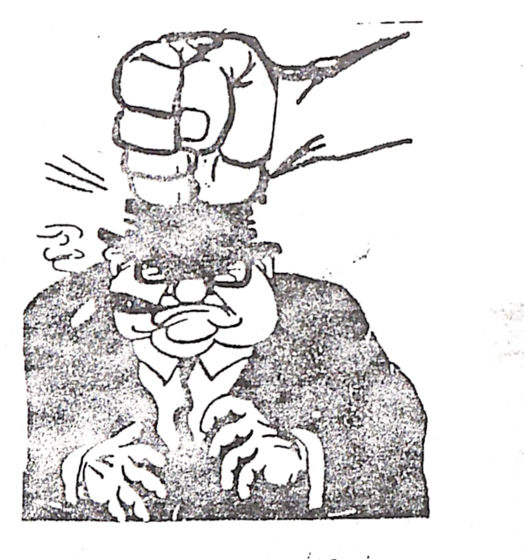
"Im Unterschied zum Begriff ›Proletariat‹, der die objektive Situation der Klasse und ihre Stellung in der kapitalistischen Gesellschaft bezeichnet, verstehen wir unter dem Begriff ›proletarisch‹ die subjektive Seite. Marx hat dazu gesagt, daß das Proletariat aus einer "Klasse an sich" zu einer "Klasse für sich" werden muß. Wir haben das so formuliert: Das Proletariat als Klasse in der Gesellschaft, als Klasse in der Produktion auf dem Weg zur Klasse in der Konfrontation. Das heißt: indem das Proletariat das Bewußtsein von sich selbst als der Klasse gewinnt, die seit dem Entstehen des Kapitalismus den zentralen Platz für die Entwicklung der Gesellschaft einnimmt, befähigt es sich dazu, seine Stärke und seine Kraft zu erkennen und dann auch einzusetzen. ›Proletarisch‹ meint also: Selbst-Bewußtsein der Klasse."
(aus: Partisan, Zeitung der Proletarischen Aktion, April 1988)

Der Weg von der Klasse in der Produktion zur Klasse in der Konfrontation ist alles andere als einfach. Die unterdrückten und ausgebeuteten Massen kommen nicht von selber zu revolutionärem Bewußtsein und Handeln. Wäre das so, hätte sich nie eine Klassengesellschaft entwickeln können. Wir kommen hier zur ersten Aufgabe einer revolutionären Organisation: Klassenbewußtsein und revolutionäres Bewußtsein zu vermitteln.

HIER SIND FÜNF FINGER...EINZELN SIND SIE NICHTS, ABER WENN ICH SIE ZU EINER EINHEIT ZUSAMMENSCHLIESSE, SIND SIE EINE WAFFE, SCHRECKLICH ANZUSEHEN!

Lenin sagte dazu, daß "jede Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung, jede Herabminderung der Rolle des ›bewußten Elements‹, der Rolle der Sozialdemokratie, zugleich - ganz unabhängig davon, ob derjenige, der diese Rolle herabmindert, das wünscht oder nicht - die Stärkung des Einflusses der bürgerlichen Ideologie auf die Arbeiter bedeutet. Jeder, der von der ›Oberschätzung der Ideologie‹, von der Übertreibung der Rolle des bewußten Elements und dergleichen mehr spricht, glaubt, die reine Arbeiterbewegung könne und werde sich von selbst eine selbstständige Ideologie schaffen, wenn nur die Arbeiter ›ihr Schicksal den Händen der Führer entreißen‹. Aber das ist ein schwerer Fehler." Er zitiert dazu Kautsky, der sich gegen die Vorstellung wendet Marx habe gesagt, daß revolutionäre Bewußtsein des Proletariats entwickle sich zwangsläufig aus den Produktionsverhältnissen. "Der Sozialismus als Lehre wurzelt

allerdings ebenso in den heutigen ökonomischen Verhältnissen wie der Klassenkampf des Proletariats, ... aber beide entstehen nebeneinander, nicht auseinander, und unter verschiedenen Vorraussetzungen. Das moderne sozialistische Bewußtsein kann nur erstehen auf Grund tiefer wissenschaftlicher Einsicht. In der Tat bildet die heutige ökonomische Wissenschaft ebenso eine Vorbedingung sozialistischer Produktion wie etwa die heutige Technik, nur kann das Proletariat beim besten Willen die eine ebensowenig schaffen wie die andere; sie entstehen beide aus dem heutigen gesellschaftlichen Prozeß. Der Träger der Wissenschaft ist aber nicht das Proletariat, sondern die bürgerliche Intelligenz; in einzelnen Mitgliedern dieser Schicht ist denn auch der moderne Sozialismus entstanden ... Das sozialistische Bewußtsein ist also etwas in den Klassenkampf des Proletariats von außen Hineingetragenes, nicht etwas aus ihm urwüchsig Entstandenes." (Lenin: Was tun ? 1901 geschrieben)



Heute liegen die Dinge sicher etwas anders. Das BRD-Proletariat des Jahres 1988 hat von Bildung und Wissensstand her viel bessere Voraussetzungen als das russische Proletariat des Jahres 1901. Die Kluft zwischen bürgerlichen Intellektuellen und Proletariern wird von beiden Seiten her kleiner: durch eine tendenzielle Intellektualisierung des Proletariats (mehr technische Intelligenz im Produktionsprozeß, längere Schulzeit etc) und die Proletarisierung der Intellektuellen (das Studium ist heute keine Garantie mehr für eine hochbezahlte Stellung). Wir können aber dennoch feststellen, daß die heute existierenden revolutionären Kerne meist aus dem Kleinbürgertum, vor allem aus den intellektuell tätigen Teilen desselben, kommen. Denn trotz einiger wichtiger Verbesserungen gegenüber 1901 sind die Lebensbedingungen des Proletariats auch heute so, daß nach Feierabend eher der Fernseher eingeschaltet als diskutiert, ein Buch gelesen oder politisch gearbeitet wird. Es ist also kein Wunder, daß kritisches Bewußtsein sich gerade da zuerst entwickelt, wo die Lebensbedingungen nicht so hart sind.

Damit sich revolutionäres Bewußtsein verbreitet, muß Agitation

und Propaganda betrieben werden. Es ist leider so, daß viele Autonome und Antiimps das Verteilen von Flugblättern und ähnliche Tätigkeiten als unter ihrer revolutionären Würde ansehen. Auch die Diskussion mit Andersdenkenden wird tunlichst vermieden. Das muß anders werden.

Vermittelt werden muß antikapitalistische Kritik. Es muß aufgezeigt werden, daß Probleme wie Arbeitslosigkeit, ökologische Krise oder Vereinzelung aus den Widersprüchen der kapitalistischen Produktionsweise kommen und im Rahmen dieser Produktionsweise nie ganz gelöst werden können. Es geht nicht so sehr darum, zu zeigen wie beschissen hier alles ist - das wissen die Leute selber - sondern darum, zu zeigen warum das so ist, wie wir es ändern können und was wir stattdessen wollen. Vor allem aber müssen Begriffe wie Revolution und Kommunismus wieder eine positive, zukunftsweisende Bedeutung bekommen. Wer sich heute als Kommunist bezeichnet, wird zunächst unweigerlich mit DKP und UdSSR in Verbindung gebracht, wer sich gar als Revolutionär bezeichnet, läuft Gefahr als etwas verschroben und wirklichkeitsfremd zu gelten. Das zu ändern wird eine Weile dauern, ist aber Voraussetzung dafür, daß die revolutionäre Linke hier eine Massenbasis bekommt.

Der autonomen Linken fehlt heute noch jede gesellschaftliche Verankerung. >Die Autonomen< werden als Störer der bestehenden Ordnung angesehen - was durchaus Sympathien einbringen kann - aber nicht als Gegenmacht, auch nicht als potentielle. Als Revolutionäre mag uns niemand so recht ernst nehmen, und das ist kein Wunder. Wer kann sich schon eine aus Autonomen und Antiimps gebildete Revolutionsregierung vorstellen ? Eben. Da müssen wir ja selber lachen. Wir müssen uns eine revolutionäre Perspektive erst einmal selbst erarbeiten bevor wir sie an andere vermitteln können.

Nun kann revolutionäre Perspektive nicht gelernt und gelehrt werden wie das Alphabet, weil es hier nicht nur um eine theoretische Erkenntnis, sondern auch um eine den ganzen Menschen umfassende revolutionäre Identität geht. Klassenbewußtsein wird nur im Klassenkampf erworben. Wir kommen damit zur zweiten Aufgabe einer revolutionären Organisation: proletarische Gegenmacht aufbauen.

Das politische Bewußtsein wird immer durch die herrschenden Verhältnisse geprägt. Diese werden als übermächtig - was sie zunächst auch sind - und unabänderlich - was sie natürlich nicht sind - angesehen. Diese Sicht der Dinge gilt es zu erschüttern, und das muß vor allem in praktischen Kämpfen geschehen. Die scheinbare Allmacht des Systems kann auf vielfältige Weise angegriffen werden: die Schließung eines Betriebes verhindern, Bullenübergriffe auf Demos zurückschlagen, die Forderungen politischer Gefangener durchsetzen ... Wichtig dabei ist, daß möglichst viele Menschen aktiv teilnehmen, ihre eigene Stärke und die Angreifbarkeit des Systems also selbst erleben. Unsere Aufgabe ist es, ihnen die Möglichkeit dazu zu geben. Beispielhafte Aktionen kleiner Gruppen können auch nützlich sein, wenn sie tatsächlich über den Dunstkreis der Szene hinaus etwas vermitteln.

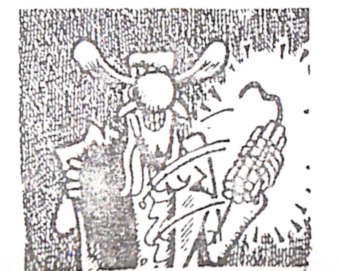
Entscheidend für die Stärke proletarischer Gegenmacht sind nicht militärische Gesichtspunkte wie die Zahl verletzter Bullen oder die Stärke einer Sprengladung. Entscheidend ist die Sprengkraft

für das kapitalistische System, also der potentiell systemüberwindende Charakter eines Kampfes. Da das so wohl etwas abstrakt klingt, hier ein Beispiel:
Der britische Bergarbeiterstreik gewann seine politische Stärke daraus, daß die Arbeiter das Allerheiligste im Kapitalismus angriffen: die Verfügungsgewalt der Bourgeisie über die Produktionsmittel. Sie sagten nämlich, daß es ihnen scheißegal wäre, ob die Minen rentabel arbeiten, daß es vielmehr um ihre Interessen und die der gesamten britischen Arbeiterklasse ginge. Damit wurde der Bourgeoisie die Machtfrage gestellt, und so ergab sich die Schärfe der Auseinandersetzung. Daher hätten die Bergarbeiter auch nur siegen können, wenn die gesamte britische Arbeiterklasse sie unterstützt hätte. Da die meisten Gewerkschaftsführer aber keineswegs die Machtfrage stellen wollten, blieb die Solidarität ungenügend.

Die Szene vergrößert sich heute vor allem durch persönliche Kontakte. Wer niemanden kennt und versucht, Kontakte zu bekommen, braucht viel Mut, Kontaktfreude und auch etwas Glück, um in Kleingruppen oder politische Zusammenhänge reinzukommen. Nun hat diese Organisationsform sicher ihre Vorteile. Sie macht es Bullen und Geheimdiensten schwer, mehr als oberflächliches Wissen zu gewinnen. Die müssen deshalb immer allerlei gewagte Konstruktionen mit Kakaoflaschen, Reiseweckern und dergleichen anwenden, wenn sie Autonome oder Antiimps in den Knast bringen wollen. Diesem Vorteil steht aber gegenüber, daß die Kleingruppen meist so abgeschottet sind, daß Außenstehende nur dann die Möglichkeit haben mitzuarbeiten, wenn sie schon jemanden kennen. Hinzu kommt die politische Arbeitsweise der Szene. Da fast alle sich viel Zeit für die politische Arbeit nehmen können, dauern Treffen und Diskussionen bis in die tiefste Nacht oder finden zu Zeiten statt, wo die werktätige Bevölkerung nicht teilnehmen kann. Nur wer in der Lage ist, einen autonomen Lebensstil zu pflegen, kann da mitmachen. Eine revolutionäre Bewegung muß sich aber nicht nur zahlenmäßig vergrößern, sie muß auch ihre soziale Basis verbreitern und möglichst viele Schichten des Proletariats erreichen.

Konkret: wir brauchen offene Abende, Schulungsgruppen und regelmäßige Veranstaltungen. Wir brauchen auch eine Propaganda, die sich gezielt an Menschen außerhalb der Szene wendet, fast alle Szene-Publikationen und Veranstaltungen dienen gegenwärtig nämlich nur der internen Information und Diskussion. Außenstehende müssen endlich die Möglichkeit finden, sich mit revolutionärer Politik auseinanderzusetzen und persönlichen Anschluß zu finden.

Damit keine Mißverständnisse aufkommen: natürlich braucht jede revolutionäre Organisation konspirativ arbeitende Gruppen, in die die Bullen keinen Fuß setzen können. Jede revolutionäre Organisation braucht aber darüberhinaus Strukturen, um neue Mitglieder und Sympathisanten zu gewinnen. Und es ist auch klar, daß keine Kleingruppe und auch keine Aktionseinheit solche Aufgaben übernehmen kann. Die hierfür notwendige Kontinuität verlangt nach einer revolutionären Organisation.



Fortsetzung folgt !!!!

GLOBAL DENKEN - LOKAL HANDELN

In der Nacht vom 28. zum 29.10.88 ist das KFZ des saarländischen NPD-Vorsitzenden Peter Marx abgebrannt.

DIE NAZIS ANGREIFEN IN IHRER FUNKTION FÜR DAS INTERNATIONALE KAPITAL !!!

Wir begreifen unseren Antifaschismus als Teil unseres Widerstandes gegen die Projekte des Imperialismus.
NPD und andere faschistische Organisationen (EAP, FAP etc.) haben engste Verbindungen zur Industrie (sind teilweise personenidentisch), zu sog. "demokratischen Politikern, zur Polizeiführung, zu Bundeswehrspitzen.
- Sie formulieren kapitalistische Notwendigkeiten in ihren Parolen und Forderungen.
- Sie sind der verlängerte Arm der Bullen zur Repression über den "legalen" Rahmen hinaus.
- International formieren sie sich in der "Faschistischen Internationalen", wo in Geheimzirkeln (z.B. "Violet Circle") Führungskräfte der Multis, Bankiers mit Polizeichefs und Militärs (u.a. von Chile und Südafrika), CIA, Contras mit Politik- und Soziologie-Professoren (und auch mit Strauß †) Strategien erarbeiten
1. zur Aufstandsbekämpfung gegen nationale Befreiungsbewegungen
2. auch zur Schaffung des jeweils für die Profitinteressen notwendigen politischen Klimas international.

Die Beziehungen zwischen Nazis und Kapital sind ganz konkret und direkt. Deswegen wäre es auch Schwachsinn nur die Nazis anzugreifen, nicht aber ihre Auftraggeber.

Die Nationalfaschisten sind für den Staat hier nur eine Möglichkeit, die Repression zu verschärfen.

Die andere ist der TECHNOFASCHISMUS DES SYSTEMS, die auf Europaebene betriebene Totalüberwachung durch Computererfassung, Videoüberwachung der Städte, Computerlesbaren Perso. und Reisepaß, das Aufstandsbekämpfungskonzept mit immer verschärfteren Gesetzen (neuer § 111, § 129 pp.) bis hin zur systematischen Vernichtung in Isolationsknästen.

ZUSAMMEN KÄMPFEN ☆

Wir denken, alle Einzelkämpfe -Antifa, Frauen, Anti-AKW, Hausbesetzer, Kurden, Nicaragua, ...- können nur dann Sinn haben und eine Perspektive bieten, wenn wir anfangen, uns im globalen Zusammenhang zu begreifen, d.h. das Imperialistische System mit all seinen Projekten als Gesamtheit begreifen, als unseren gemeinsamen Feind.
Das Ziel ist, daß die Kämpfe sich aufeinander beziehen und so die Stärke entwickeln um auf allen Ebenen den Handlungsspielraum einzuengen, in dem sich die imperialistische Politik durchsetzen muß.
Die Kämpfe werden sich international aufeinander zu entwickeln, und wir werden mehr werden, die die Projekte des Imperialismus blokieren -
DAS SYSTEM DESTABILISIEREN UND ZERÜTTEN !!!

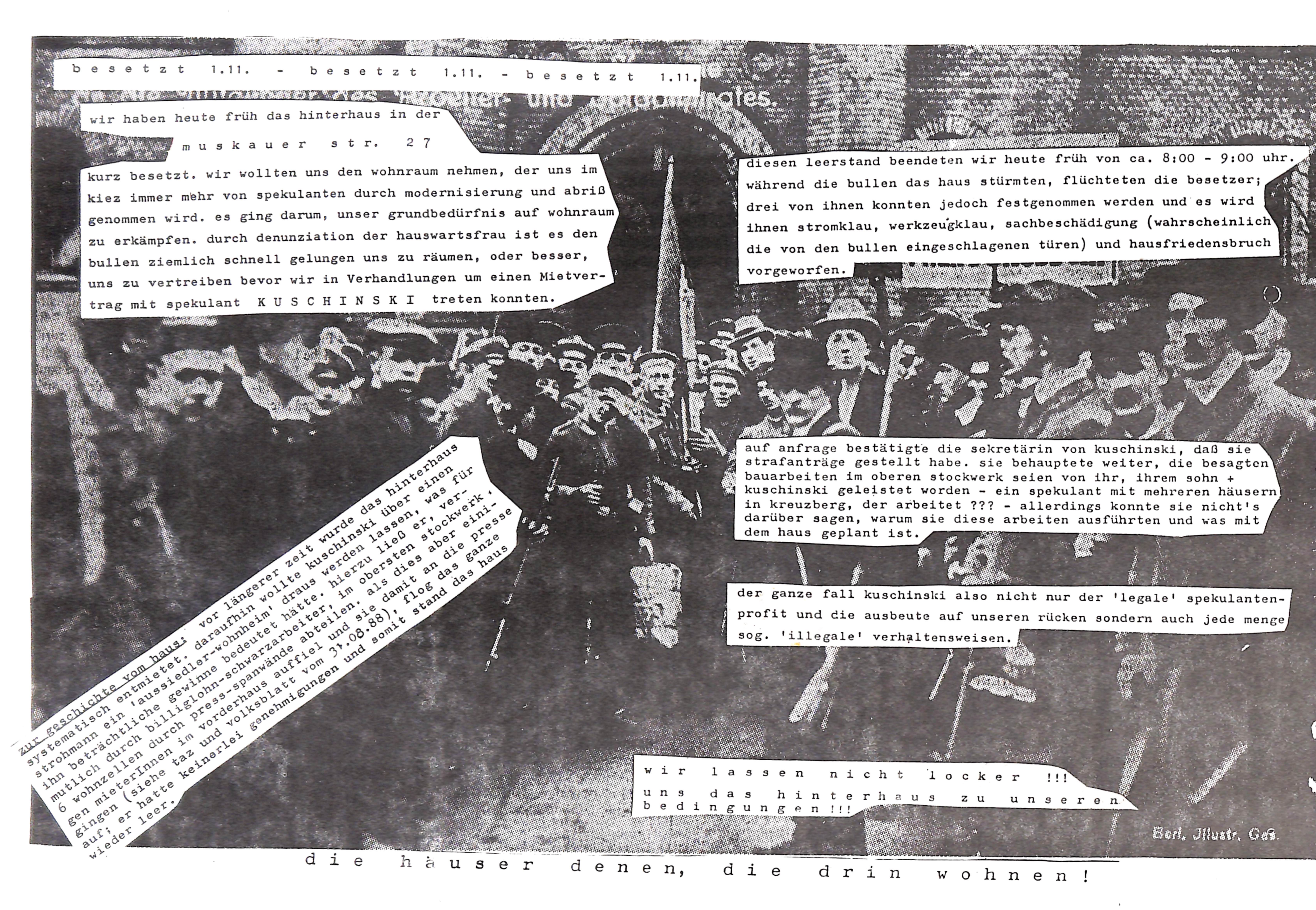
Nur so können wir an Boden gewinnen im Kampf um

BEFREIUNG, SELBSTBESTIMMUNG, KOLLEKTIVITÄT UND PROLETARISCHEM INTERNATIONALISMUS

UM AUFHEBUNG DER HERRSCHAFT DES MENSCHEN ÜBER DEN MENSCHEN

IN DIE OFFENSIVE KOMMEN !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

v.i.s.d.P.: antifaschistische KFZ Mechaniker



b e s e t z t 1.11. - b e s e t z t 1.11. - b e s e t z t 1.11.

wir haben heute früh das hinterhaus in der

m u s k a u e r s t r. 2 7

kurz besetzt. wir wollten uns den wohnraum nehmen, der uns im kiez immer mehr von spekulanten durch modernisierung und abriß genommen wird. es ging darum, unser grundbedürfnis auf wohnraum zu erkämpfen. durch denunziation der hauswartsfrau ist es den bullen ziemlich schnell gelungen uns zu räumen, oder besser, uns zu vertreiben bevor wir in Verhandlungen um einen Mietvertrag mit spekulant K U S C H I N S K I treten konnten.

diesen leerstand beendeten wir heute früh von ca. 8:00 - 9:00 uhr. während die bullen das haus stürmten, flüchteten die besetzer; drei von ihnen konnten jedoch festgenommen werden und es wird ihnen stromklau, werkzeugklau, sachbeschädigung (wahrscheinlich die von den bullen eingeschlagenen türen) und hausfriedensbruch vorgeworfen.

auf anfrage bestätigte die sekretärin von kuschinski, daß sie strafanträge gestellt habe. sie behauptete weiter, die besagten bauarbeiten im oberen stockwerk seien von ihr, ihrem sohn + kuschinski geleistet worden - ein spekulant mit mehreren häusern in kreuzberg, der arbeitet ??? - allerdings konnte sie nicht's darüber sagen, warum sie diese arbeiten ausführten und was mit dem haus geplant ist.

<u>zur geschichte vom haus:</u> vor längerer zeit wurde das hinterhaus systematisch entmietet. daraufhin wollte kuschinski über einen strohmann ein 'aussiedler-wohnheim' draus werden lassen, was für ihn beträchtliche gewinne bedeutet hätte. hierzu ließ er, vermutlich durch billiglohn-schwarzarbeiter, im obersten stockwerk, 6 wohnzellen durch press-spanwände abteilen. als dies aber einigen mieterInnen im vorderhaus auffiel und sie damit an die presse gingen (siehe taz und volksblatt vom 31.08.88), flog das ganze auf; er hatte keinerlei genehmigungen und somit stand das haus wieder leer.

der ganze fall kuschinski also nicht nur der 'legale' spekulantenprofit und die ausbeute auf unseren rücken sondern auch jede menge sog. 'illegale' verhaltensweisen.

w i r l a s s e n n i c h t l o c k e r !!!
u n s d a s h i n t e r h a u s z u u n s e r e n b e d i n g u n g e n !!!

d i e h ä u s e r d e n e n, d i e d r i n w o h n e n !

die besetzergruppe



Schulbeispiel der Weltwirtschaft -
- harte Zeiten für Kiwis

Dem einstmal blühenden Geschäft mit Kiwis, die Neuseeland auf derganzen Welt bekannt gemacht haben, stehen nach Meinung aus Wirtschaftskreisen in Neuseeland harte Zeiten bevor. Der Export der exotischen Früchte bringt dem Inselstaat jährlich 800 Millionen DM ein und stellt damit einen großen Teil der Gesamtausfuhr dar.
Den Grund für "die extrem schwierige Situation" in diesem Wirtschaftszweig sieht mensch auf dem Weltmarkt. Eine Umfrage ergab, daß 56% der Kiwibauern sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden. "Der Weltmarkt" so ein Bauer "ist völlig überversorgt, und zwar nicht nur durch die neuseeländische Produktion, sondern auch die einer Reihe anderer Länder auf der Welt." Wie Statistiken der neuseeländische Kiwi-Fruit Authority zeigen, hat sich von 1982 bis 1987 die Gesamtmenge der produzierten Kiwis zwar von 20 auf 200 Tonnen verzehnfacht, der Verkaufspreis für eine Palette Kiwis sich jedoch halbiert.

Wie aus Wirtschaftskreisen zu erfahren ist, sind Kiwibauern besonders durch die hohen Investitionen, die zur Anlage iener Plantage notwendig sind, hohe Zinsraten und Wechselkursverluste beim Überseehandel betroffen. Außerdem litten sie unter starker Konkurenz anderer Anbauländer wie etwa Chile, Griechenland oder Italien. Der schärfste Konkurrent sei Chile, weil dort aufgrund der niedrigen Arbeitskosten besonders günstig produziert werden könne. Schon im letzten Jahr hätten 91% der Kiwibauern Verluste gemacht, und dieses Jahr sieht die Lage noch schlechter aus. Pleiten von Kiwibauern machen ohnehin Schlagzeilen in einem Land, im dem vor fünf jahren dieser Wirtschaftszweig noch boomte. Es kommt bereits des öfteren zu Zwangsversteigerungen von Plantagen.
Die gegenmaßnahmen der Regierung zielen auf ein neues Exportmarketing ab, daß die anfallenden Kosten senken und die Effizienz erhöhen soll. Neuseelands Kiwis werden in Zukunft von einer einzigen Gesellschaft vermarktet. Aber ein Erfolg ist auch durch diese Monopolisierung nicht garantiert.

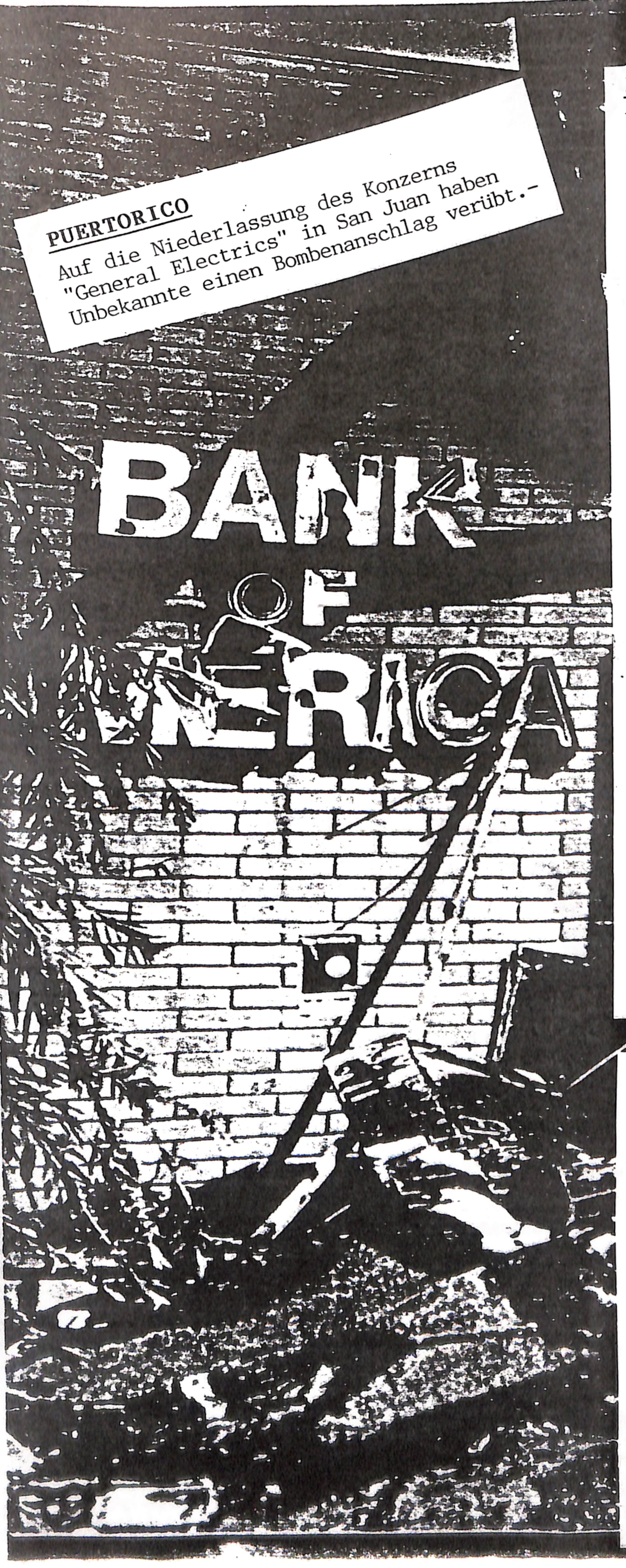


KOLUMBIEN

Der Generalstreik, der für den Donnerstag vergangener Woche ausgerufen war, ist anscheinend nur partiell befolgt worden. Während und vor dem Streik kam es aber zu vielen Aktionen und Anschlägen.
Nach Angaben von Beobachtern wurde der Streik in den Armenvierteln Bogotas stärker befolgt. Zahlreiche ArbeiterInnen seien dort zuhause geblieben und die meisten Geschäfte blieben geschlossen. Auch die meisten Studenten und Schüler nutzten die Gelegenheit und blieben zuhause.
In fünf Provinzen an der Karibikküste führte ein Anschlag auf ein Elektrizitätswerk zu einem totalen Stromausfall. Die Behörden verhängten daraufhin in der Hafenstadt Barranquilla eine nächtliche Ausgangssperre um die durch diese Aktion vorbereiteten Plünderungen zu verhindern.
In den folgenden Tagen kamen bei Kämpfen zwischen Armee und Guerilla in dem nordwestlichen Bananenanbeugebeit mindestens 53 Menschen um, das sind jedenfalls die zahlen der Armee. Nach einer Serie von Guerilla-Anschlägen war die Armee zu einer Gegenoffensive in dem Gebiet aufgezogen.
In der vergangenen Woche haben Rebellen 16 Autos und 20 Bananen-Packgeräte zerstört, die Brücken der wichtigsten Zufahrtsstraßen nach Uraba gesprengt und die Arbeit auf 200 Bananenplantagen zum ERliegen gebracht. Die Regierung richtete daraufhin eine Luftbrücke ein.

EinwohnerInnen der venezolanischen Grenzgemeinde Amparo haben zwei mutmaßliche Guerilleros unter ihren Schutz gestellt, die am Wochenende ein Gefecht mit venezolanischen Truppen überlebt hatten. Die BürgerInnen des Ortes stehen ständig Wache vor dem Polizeirevier, wo die beiden festgehalten werden, um zu verhintern, daß sie heimlich fortgebracht werden.
Bei der Schießerei hatten die Truppen angebliche kolumbianische Guerilleros und gleichzeitig venezolanische Fischer niedergeschossen.

Daraufhin kam es in verschiedenen Städten Venezuelas zü Demonstrationen von Studenten gegen das Vorgehen der Polizei und die Ermordung der Fischer.in diesen Kämpfen wurden mindestens 37 Menschen verletzt. Zwei StudentInnen kamen bei der Detonation einer Bombe in ihrem Auto ums Leben-sie war für bessere Zwecke bestimmt.Inden Städten wurden Busse und Privatwagen in Brand gesteckt, Fensterscheiben eingeworfen.Die Polizei ging mit Tränengas und Gummischrot vor,die Armee wurde eingesetzt.DemonstrantInnen plünderten Geschäfte und entglasten Banken.
Am Mittwoch schossen die Armee und die Polizei auf DemonstrnantInnen.
Weitere Aktionen der DemonstrantInnen wurden angekündigt.



PUERTORICO

Auf die Niederlassung des Konzerns "General Electrics" in San Juan haben Unbekannte einen Bombenanschlag verübt.-

EL SALVADOR

Unbekannte haben das Gebäude der US-Behörde für Internationale Entwicklung (AID) in San Salvador mit einer Panzerfaust beschossen und dabei erheblichen Sachschaden verursacht. Nach bisher unbestätigten Berichten sollte das erst kürzlich errichtete Gebäude im westlichen Teil der salvadorenischen Hauptstadt die US-amerikanische Botschaft beherbargen.

Bei einem einstündigen Angriff der FMLN auf das Hauptquartier der Nationalgarde, einer kasernierten Polizeitruppe, kamen am Dienstagnachmittag nach offiziellen Angaben vier Bullen ums Leben und wurden mindestens 20 verletzt, darunter der Chef der nationalgarde. Der Kasernenkomplex am nordöstlichen Stadtrand der Hauptstadt wurde durch Artilleriebeschuß zur Hälfte zerstört.
Bei der Atacke kam der Guerilla das Überraschungsmoment zugute. Gegen 15.30 Uhr zündeten sie zwei Autobomben an der Außenmauer der Garnison. Gleichzeitig nahmen sie den Stützpunkt aus 800 Metern Abstand unter heftigen Granatwerfer- und Maschinengewehrbeschuß.
Im Nordbezirk Chalatenango griffen etwa hundert Rebellen am frühen Dienstagmorgen die Gemeinde San Francisco Morazan an und brannten das Rathaus, das Fernmeldeamt, das Gericht und das Bürgerhaus nieder. Einer der FMLB-Sender, "Radio Venceremos" kündigte für diesen Monat eine landesweite Großoffensive an.

PERU

Die Inflationsrate in Peru hat sich seit Anfang dieses Jahres auf über 1.000 % summiert. Die Lebenshaltungskosten lagen im Oktober um fast 1.300 Prozent höher als im gleichen Monat des vergangenen Jahres.

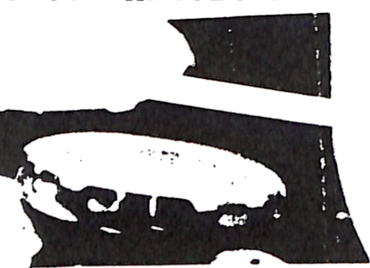
Die VR China will Peru einen Kredit von 100 Mio Dollar zur Entwicklung des Kupferbergbaus, der Metallindustrie und der Landwirtschaft gewährend, wurde am Mittwoch zwischen Vertretern beider Länder in Lima vereinbart.
Einige Tage zuvor hatte China seinerseits die Zusage für einen kredit über 700 Mio Dollar aus Kanada bekommen, der allerdings zum Kauf von kanadischen Gütern und Dienstleistungen verwendet werden muß.

ARBEITER VON GEWERKSCHAFT BESCHOSSEN

Ein Toter und 13 Schwerverletzte sind die Bilanz eines Reformversuchs in einer mexikanischen Gewerkschaft.
In der örtlichen Sektion des 'mexikanischen Arbeiterverbandes' (CTM) hatte sich eine innergewerkschaftliche Opposition formiert, die am 1. November des seit 25 matierenden Vorsitzenden drängte. Als die Dissidenten einen Demonstrationszug veranstalteten, um ihrer Forderung nach einer Versammlung des Ortsvereins Nach - druck zu verleihen, wurden sie vom Gewerkschaftshaus aus beschossen. An dem Protestmarsch nahmen 8 000 Arbeiter teil.

MEHR SCHUßE IN MEXIKO

Im Nordwesten Mexikos sind bei einer Auseinandersetzung zwischen Anhängern der regierenden "Institutionellen Revolutionspartei" (PRI) und der linksoppositionellen "Demokratisch-Nationalen-Front" (FDN) mindestens 3 Menschen verletzt worden, davon 2 durch Schüße. Zu der Schlacht kam es, als PRI.Sympathisanten am Sonntag eine Gruppe von FDN-Anhängern aus dem Rathaus vertreiben wollten, das diese seit 6 Wochen besetzt halten. Nach Angaben von Augenzeugen gingen die Angreifer erst mit Holzprügeln und später mit Feuerwaffen auf die Oppositionellen los, die die Attacke jedoch abschlagen und sich im Rathaus behaupten konnten.
Mit der Besetzung wollen sie dagegen protestieren, daß der Bürgermeister der Gemeinde nicht vor Gericht gekommen ist, nachdem er bei einer Demonstration ein führendes Mitglied der FDN angeschossen hatte.



VANUATU: EIN KLASSISCHER ENTWICKLUNGSFLOP

Die kleine südpazifische Inselrepublik Vanuatu östlich von Australien steht kurz vor dem wirtschaftlichen Kollaps. Das Land lebt in der Zwischenzeit von Krediten, da Kopra und Tourismus, Haupteinnahmequellen, negative Zuwachsraten aufweisen.
Im letzten Jahr sank die Kopra-Produktion, des aus getrockneten Kokosnußkernen gewonnenen Rohstoffs für Kokosöl, auf die Hälfte ihres Wertes von 1984. Gleichzeitig ging der Tourismus um über die Hälfte zurück. Seitdem es in der Hauptstadt Port Vila im Mai zu Riots kam, bleiben die devisenbringenden Australier und Neuseeländer aus.

Auch der Finanzsektor im Steuerparadies Vanuatu konnte kaum Zuwachsraten verzeichnen. Dieser leidet unter einem schlechten Image seitdem die Regierung finanzielle Hilfe seitens Libyen und der RGW-Länder suchte. Diese gipfelte in der Unterzeichnung eines Fischereiabkommens mit der UdSSR.
Vanuatu ist schon abhängig von finanzieller Hilfe, darunter von der EG. Diese Unterstützung reicht nur zum überleben. Die Bevölkerung, die früher als Selbstversorger lebte und ernähte sich vom Eigen - anbau und Fischfang, ist durch die Monokultur und kletternde Grundstückpreise in Slums vertrieben worden.

Tränengas und kugelsichere Westen für die chinesische Polizei

Zur Absicherung des Reformkurses gegen Unruhen

Von unserem Korrespondenten

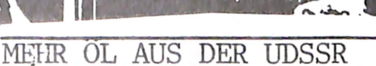
Peking, im Oktober

Chinas Polizei- und Sicherheitskräfte werden verstärkt auf eine neue Aufgabe vorbereitet: Die gezielte Bekämpfung lokaler Unruhen, Streiks und Demonstrationen, die im Verlauf der chinesischen Reformen und der Dezentralisierungspolitik — und dabei besonders als Minderheitenkonflikte — befürchtet werden. Vor dem Hintergrund der von Peking genau beobachteten Ereignisse in Polen und Jugoslawien sowie auch der Nationalitätenprobleme in der Sowjetunion haben Chinas Führer immer wieder die Stabilität als die entscheidende Voraussetzung des Reformprozesses bezeichnet.

Dabei soll nun gezielt professionellen Polizeitruppen die Aufgabe zufallen, die früher in Krisenfällen die Armee oder sogenannte militärisch organisierte Arbeitsmilizen erfüllten. Chinas Ministerpräsident Li Peng forderte bereits im Juli auf einer Polizeikonferenz in Peking die Sicherheitsorgane auf, sich auf „soziale Empörung" und sich im Verlauf der Reformen „unvermeidbar verschärfende Widersprüche" einzustellen. Chinas Polizeikräfte müßten „voll vorbereitet sein, jeder Art von Unruhe, Sabotage, Aufruhr und Verbrechen begegnen zu können".

Chinas Medien hatten zuvor bereits berichtet, daß eine spezielle mobile Polizei-Einsatztruppe binnen 24 Stunden jeden Ort des Landes erreichen könne. Auf der Exportmesse in Kanton wurde jetzt deutlich, wie weit die Vorbereitungen gediehen sind. Dort präsentierte zum erstenmal die für Polizeiausrüstungen zuständige chinesische Monopolfirma eine Reihe von in China produzierten Spezialanfertigungen für die „Anti-Aufruhr-Polizei", von denen einige inzwischen auch nach Frankreich, Pakistan und Bangladesch exportiert werden.

RGW und VR CHINA



MEHR ÖL AUS DER UDSSR

Bald wird's noch mehr sozialistisches Benzin für unsere Autos geben: die UdSSR plant, die Produktion und den Export von Erdöl trotz der fallenden Ölpreise auf dem Weltmarkt weiter auszubauen, weil der Staat die ausländischen Devisen benötigt. Der Ertrag aus dem Erdölgeschäft macht 75% der Deviseneinnahmen der UdSSR aus.

JUGENDREVOLTE IN STALINGRAD

Tausende von Jugendlichen haben in "wilder Zerstörungswut" nach einem Rockkonzert in der sowjetischen Stadt Wolgagrad (früher: Stalingrad) unzählige Eisenbahnwaggons, Straßenbahnen und Polizeiwagen beschädigt und Fensterscheiben eingeschlagen, berichtete die "Prawda". Ein Polizist aus Wolgagrad präzisierte auf Anfrage, zu dem Ereignis sei es am 15.Oktober nach einen Konzert der Moskauer Gruppe "Cruise" im Stadion der Stadt gekommen, es habe aber weder Tote noch Verletzte gegeben. Laut "Prawda" handelt es sich bei der Revolte um "den wilden Ausbruch einer Menge Jugendlicher, nachdem sie von dem zweistündigen Konzert in helle Aufregung versetzt wurden".

SECHS SKINHEADS IN DER DDR VERHAFTET

Laut "Neues Deutschland" verhafteten die Bullen in Berlin - Hauptstadt der DDR sechs Skinheads in einer Wohnung, weil sie "faschistische Parolen gebrüllt" und "westliche Skin-Musik in voller Lautstärke über Cassettenrecorder abspielten". Außerdem beschlagnahmten die Bullen "faschistische Literatur, darunter "Landser"-Hefte aus der BRD, sowie einen Schlagring, eine Riemenpeitsche, eine schreckschußpistole und diverse Cassetten mit den Faschismus verherrlichenden Liedern".

ruhrgebiet

Das Ruhrgebiet kommt nicht voran

Seit 1980 viele Arbeitsplätze verloren / Schlechte Aussichten

Das Ruhrgebiet bleibt trotz eines gewissen strukturellen Wandels das Sorgenkind des Landes Nordrhein-Westfalen. An etwa 200 000 Arbeitsplätzen, die in Nordrhein-Westfalen seit 1983 neu entstanden sind, hatte das Ruhrgebiet keinen Anteil. Diese Industrieregion verlor vielmehr seit 1980 etwa 130 000 Arbeitsplätze. Neue Untersuchungen des Landesarbeitsamtes in Düsseldorf zeigen, daß die Beschäftigtenzahl im Ruhrgebiet in den letzten Jahren nicht erhöht werden konnte, so daß die derzeitige Arbeitslosenquote im Ruhrgebiet von fast 16 Prozent, die weit über dem Landesdurchschnitt liegt, sich wahrscheinlich auch in nächster Zeit nicht erheblich senken läßt.

Die Ursachen liegen darin, daß auch sogenannte Wachstumsbranchen im Ruhrgebiet nicht viele neue Arbeitsplätze bringen, während im Bergbau, in der Eisen- und Stahlindustrie sowie in der Bauwirtschaft immer mehr Stellen verloren gehen. In den letzten sieben Jahren verschwanden im Bergbau des Ruhrgebiets 26 400 Arbeitsplätze, etwa ein Fünftel. In der Eisen- und Stahlindustrie wurden 41 500 Stellen abgebaut, etwa ein Drittel. In der Bauwirtschaft ging mit 33 000 Stellen ebenfalls jeder dritte Arbeitsplatz verloren. Nennenswerte positive Entwicklungen in der Arbeitsplatzbilanz sind nur in der Elektronikindustrie zu erkennen, wo etwa elfhundert neue Arbeitsplätze entstanden. Der Wandel im Ruhrgebiet ist gleichwohl unverkennbar. Schon fast jeder zweite Arbeitnehmer an der Ruhr ist in der Dienstleistungsbranche tätig, so daß die früher dominierenden Rollen des Bergbaus sowie der Eisen- und Stahlindustrie längst vorüber sind. Aber auch das Wachstum an Arbeitsplätzen in den Dienstleistungsbereichen im Ruhrgebiet ist mit 16 300 oder 2,2 Prozent seit 1980 eng begrenzt. In den anderen Gebieten Nordrhein-Westfalens betrug dieser Zuwachs 7,1 Prozent.

Mit weiteren Arbeitsplatzverlusten im Steinkohlenbergbau sowie in der Eisen- und Stahlindustrie – trotz der hier vorübergehend wieder guten Konjunktur – ist in den nächsten Jahren zu rechnen. Alle Zahlen zeigen, daß das Ruhrgebiet von dem Wandel des Arbeitsmarktes in Nordrhein-Westfalen, einschließlich einer gewissen Stabilisierung, bislang keine Vorteile gewinnen konnte.



Süd-Nord-Gefälle vergrößert

Die Bundesländer sind seit 1980 „wirtschaftlich auseinandergedriftet", berichtete am Mittwoch das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. Dabei haben Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und West-Berlin den Strukturwandel „am besten gemeistert". Spitzenreiter sei Bayern mit einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts zwischen 1980 und 1987 um 2,4 Prozent jährlich. Im Norden und Westen, vor allem in Bremen und Nordrhein-Westfalen, seien die Erfolge dagegen „äußerst bescheiden" gewesen. Hauptursachen für die Unterschiede seien der Aufholprozeß der nach dem Krieg wenig industrialisierten Bundesländer, die Nachteile rohstoffgebundener Branchen und eine „strukturerhaltende" Wirtschaftspolitik.

McDonalds Food-Town in Ruhrgebiet

Am 20. Oktober wurde ein Produktions- und Warenverteilzentrum des Konzerns McDonalds in Duisburg-Rheinhausen eröffnet. Der Komplex aus flachen Zweckbauten auf 50 000 Quadratmetern mit 240 Arbeiter nennt McDonalds 'Food-Town' und soll nun McDonalds Betriebe in fast ganz Europa beliefern. Alles von Chicken McNuggets bis Sesam Brötchen für Hamburger soll hier produziert werden.

Laut McDonalds hat die hervorragende Verkehrsverbindungen ("Rheinhausen ist der günstigste Platz zwischen Berlin und Paris oder zwischen Rom und Stockholm") und nicht zuletzt die gezahlten Wirtschaftsbeförderungsmittel eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Für die 50 Millionen DM Investition erhielt McDonalöds 15% Zuschüße und Investitionshilfen.

Die Fabrik wurde unter dem Spruch des US-Kunstlers Andy Warhol erööffnet: "Das schönste an Tokio ist McDonalds. Das schönste an Stockholm ist McDonalds Das schonste an Florenz ist McDonalds. Peking und Moskau haben noch nichts schönes."
Dazu meinte der McDonald's Vertreter: "In Moskau wird es beld schön sein und noch schöner in Rheinhausen, denn Rheinhausen hat Foodtown".

Duisburgs Oberburgermeister Krings mußte auch was sagen: "Das schönste an diesem Tag ist, daß 300 neue Arbeitsplätze entstehen... Dies hier zu erleben, vermittelt Hoffnung."

NEUES VERFAHREN BEDROHT STAHLARBEITSPLÄTZE

Eine weitere 1,300 Arbeitsplätze des Stahlfirmas Thyssen in Duisburg werden mit der Einführung eines neuen Bandvergießverfahrens gedroht.
Ein Thyssen-Sprecher bestätigte am 31. Oktober in Düsseldorf, beim neuen Verfahren wurden weniger Arbeiter benötigt als beim traditionellen Strangguß. Er betonte die 'dringende Notwendigkeit' der Einführung der neuen Verfharens. Nur durch die damit verbundenen Qualitätssteigerung könne der Stahl gegenüber seinen Konkurrenten Aluminium und Kunststoff konkurrenzfähig bleiben.........

GRUNEWALD-DEMO

(zu den privatsitzen der haus-
besitzer & spekulanten)

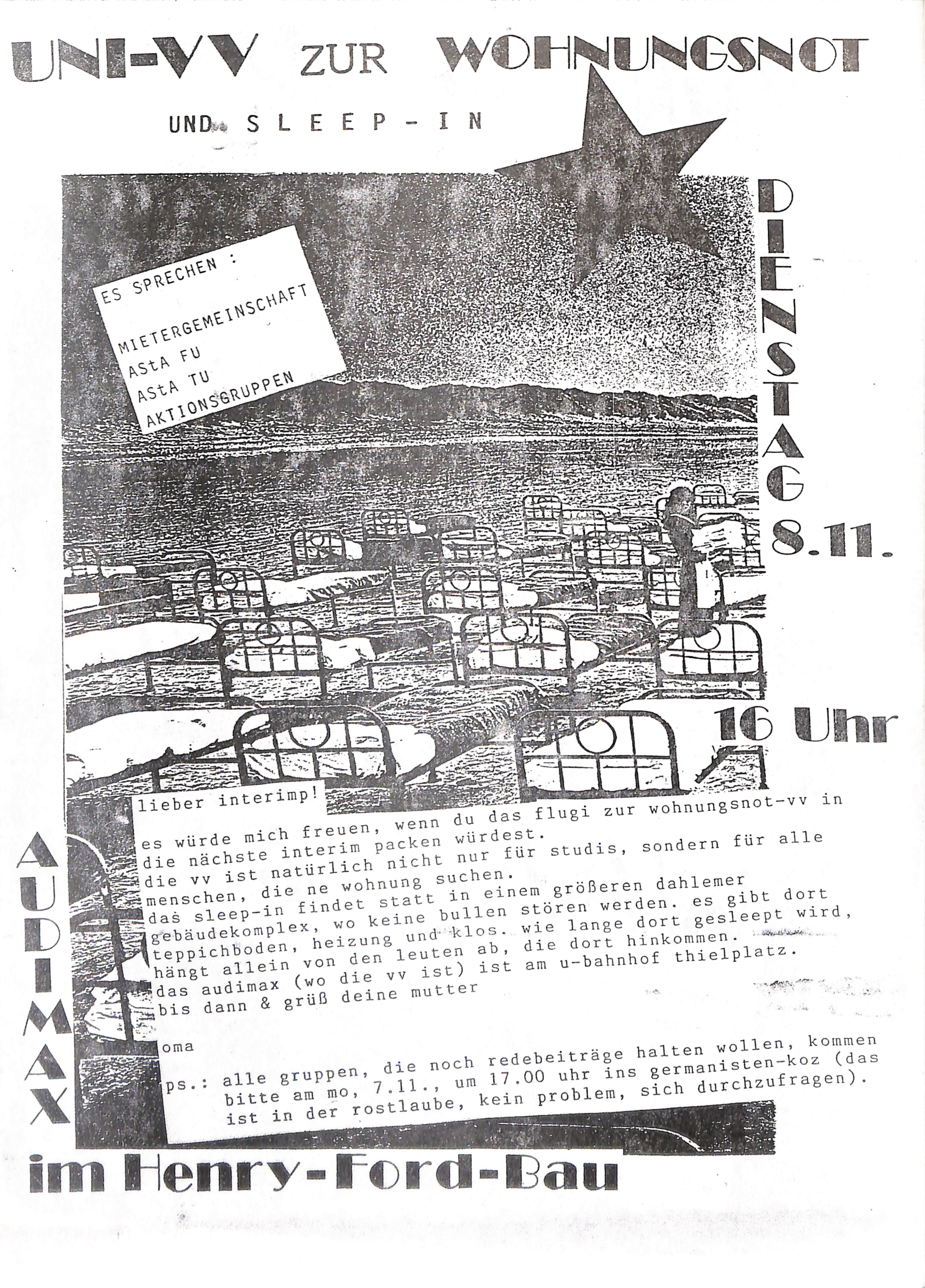
WO SEID IHR ?!!!!
Wir brauchen noch Gruppen & Leute die in die Vorbereitung
der Grunewalddemo einsteigen wollen.
Das soll eine stadtweite Mobilisierung werden & wir haben
keinen Bock, daß die Arbeit an einigen wenigen aus den
bekannten Bezirken hängenbleibt!
ALSO:
Nextes Treffen : 13.11.88 2o Uhr Cuvrystr. 2o , Kerngehäuse



WANTED!

MATERIAL ÜBER SPEKULANTEN &HAUSBESITZER
(Adressen, Aktivitäten, Verflechtungen...)
Schreibt an:
LUNTE c/o MIETEN
Weisestr. 53
1 Berlin 44

DIE HÄUSER DENEN, DIE DRIN WOHNEN!



lieber interimp!

es würde mich freuen, wenn du das flugi zur wohnungsnot-vv in die nächste interim packen würdest.
die vv ist natürlich nicht nur für studis, sondern für alle menschen, die ne wohnung suchen.
das sleep-in findet statt in einem größeren dahlemer gebäudekomplex, wo keine bullen stören werden. es gibt dort teppichboden, heizung und klos. wie lange dort gesleept wird, hängt allein von den leuten ab, die dort hinkommen.
das audimax (wo die vv ist) ist am u-bahnhof thielplatz.
bis dann & grüß deine mutter

oma

ps.: alle gruppen, die noch redebeiträge halten wollen, kommen bitte am mo, 7.11., um 17.00 uhr ins germanisten-koz (das ist in der rostlaube, kein problem, sich durchzufragen).

Der Wohnungsmarkt ist dicht - rien ne va plus

StudentINNEN, die auf der Staße stehen, im Auto pennen oder in völlig überfüllten Wohnungen hausen, sind keine Einzelfälle mehr. Makler, die zusätzlich zu Vermittlungsgebühren noch Schmiergelder verlangen, Hausverwaltungen und Hausbesitzer, die StudentINNEN keine Wohnungen vermieten, weil sie keine Verdienstbescheinigungen vorweisen können, Horror- und Abstandszahlungen, Ausländerfeindlichkeit u.a. Schweinereien sind die Regel.

DIE CHANCE, IN ABSEHBARER ZEIT EINE WOHNUNG ODER EIN ZIMMER IN EINEM STUDENTINNEN - WOHNHEIMPLATZ ZU ERGATTERN, LIEGT FÜR VIELE VON UNS BEI NULL.

Viele ErstsemesterINNEN geht durch die Wohnungssuche oft ein ganzes Semester verloren. BAFöG - EmpfängerINNEN nehmen dadurch zusätzliche Verschuldung in Kauf ! (Wer den BAFöG Höchstsatz incl. Wohnzulage erhält, bringt 50 % seiner Knete für die Wohnungskaltmiete auf !)

Der Uni - Leitung und dem Senator für Wissenschaft und Forschung sind diese Zustände bekannt. Aber sie organisieren sie und tun nichts !!!

Während in anderen Städten der BRD zumindest Notunterkünfte eingerichtet wurden, glänzten die Verantwortlichen in Berlin durch Tatenlosigkeit.

Es wird Zeit, daß wir uns gegen diese unhaltbaren Zustände Wehren. Wir fordern Universitätsleitung und Senat auf,

- SOFORT NOTUNTERKÜNFTE FÜR OBDACHLOSE STUDENTinnen EINZURICHTEN
- LEERSTEHENDE WOHNUNGEN UND HÄUSER ZUR VERFÜGUNG ZU STELLEN
- EINE GERECHTE WOHNRAUMVERTEILUNG ZU GEWÄHRLEISTEN
- AUSLÄNDISCHE STUDENTinnen NICHT ZU BENACHTEILIGEN
- ANHEBUNG DER BAFöG - WOHNZULAGE .

Unterstützt die Aktionen gegen die (studentische) Obdachlosigkeit ! Beteiligt Euch an VV und SLEEP IN am Dienstag, den 8.11. in der FU - Rostlaube.

PHANTASIEVOLLER WIDERSTAND GEGEN OBDACHLOSIGKEIT, UNTÄTIGKEIT VON UNI UND SENAT; MIETWUCHER UND MIETSPEKULANTEN !!!

KAMPF JEDER WOHNUNGSNOT; NICHT NUR DER STUDENTISCHEN!
DIE HÄUSER DENEN; DIE DRIN WOHNEN!

Umstürzlerische , unterstützende Gruppen :

AStA FU, AStA TU, Fachschaftsinis Geschichte, Publizistik, Philosophie, Theaterwissenschaften, Ethnologie, Medizin, Chemie, Psychologie, AL Jura.

zusammengelegte

TERMINE

SAMSTAG,5.11.88 Kohlefete(Infostellen) in der SFE

SONNTAG,6.11.88 Knastfilmreihe im EX 20.00 Uhr
"Sechs Schritte längs..."Film über Frauenknäste

Mittwoch,9.11.88 Demo 17.00Uhr Olivaer Platz
KEIN VERGEBEN -KEIN VERGESSEN -KEINE AMNESIE FÜRS KAPITAL

Film 19.00 Uhr im Anarchistischen Laden Moabit,
Rathenaustr.2,U-Bahn Birkenstr.
"Der Bockerer"(Widerstand eines wiener Metzgermeisters gegen die Nazis

Männerkiezküche- 19.00 Uhr im Laden Adalbertstr.6

Samstag,12.11.88 Kiezdisco und Filme für"Waffen für El Salvador"
aktuelle Filme:
-Der Dialog
1.Mai 87/88 in El Salvador
-Kampf der Gefangenen und deren Angehörige
Nica-Film:La Revoluta
21.00 Uhr im KOB

El Locco
Kreuzbergstr.43

Tag		Veranstaltung	Zeit
04. Fr	JUGEND kino	"STERN OHNE HIMMEL" BRD'80, Regie Ottokar Runze, 86 min.	17,00
		INFO VERANSTALTUNG NICARAGUA Informelles Gespräch (Presse, Gruppen, Initiativen) Das freie Wort und die Stimme Nicaraguas mit Arqueles Morales Chef der Agencia Nueca Nicaragua (ANN) aus Nicaragua und dem Schweizer Vertreter der ANN	14,00 19,00
	theater	"Der Konsul und die Terroristin" von Omar Savedra Santis, mit Dieter Rinkes und Telma Savietto	21,00
	GROSS video	"Der Polizist im Kopf" 1985, Farbe, 90 min, größtenteils englisch	23,00
05. Sa	theater	"Der Konsul und die Terroristin" von Omar Savedra Santis, mit Dieter Rinkes und Telma Savietto	21,00
06. So	GROSS video	IGITT, HURRA, AMERIKA video 86/87, 81 Min.	19,00/21,00
	Ausstellung	"Realität der Veränderung" Bild-Dokumente aus Argentinien und Mexiko von Ciro Cappellari und Carlos Hoffmann, geöffnet Dienstag - Sonntag 16,00 - 22,00 Uhr bis 27.11.88	
	Ausstellung	Die Näherinnen von Mexico-Stadt Ausstellung mit Fotos von Isidro Jimenez geöffnet Dienstag bis Sonntag 16,00 - 22,00 vom 1.11.- 13.11.	
08. Di		Video Culture Objektive Dukumentation Juan Downey, Sharon Gorewitz, Virginia Quesada, u.a.	21,00
09. Mi	16 mm kino	" Sacco & Vanzetti" I/F 70, Regie G. Montaldo, mit Volonte,Cucciola u.a.124 Min.	19,00
	16 mm kino	" DER VERSCHLAG" F/J 61, , Regie A. Gatti, mit Negroni, Wochinz u.a.95 Min.	21,00
	16 mm kino	" Spanien" BRD 73, Ein Film von Peter Nestler 43 Min.	23,00
10. Do.	16 mm kino	" Sacco & Vanzetti" I/F 70, Regie G. Montaldo, mit Volonte,Cucciola u.a.124 Min.	19,00
	16 mm kino	" DER VERSCHLAG" F/J 61, , Regie A. Gatti, mit Negroni, Wochinz u.a.95 Min.	21,00
	16 mm kino	" Spanien" BRD 73, Ein Film von Peter Nestler 43 Min.	23,00
11. Fr.	JUGEND kino	"Die Nacht von San Lorenzo" I'81, 106 Min.	17,00
		"Bankenboykott und die Alternativen" es stellen sich vor und werden vorgestellt "die alternativ Banken"	21,00
	GROSS video	IGITT, HURRA, AMERIKA video, '86/87, 81 Min.	23,00